

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 99 :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stüsser, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Druck auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 167 XIX. Jahrg.

Sonntag, den 27. Juni 1915

XIX. Jahrg., Nr. 167

Für die Opfer der Dürre

Ein schweres Schicksal hat die nördlichen Gebiete Brasiliens, des Landes der freien Wahl, heimgesucht. Die Dürre mit ihrem getreuen Begleiter, dem Hunger, sind ständige Gäste geworden im Sonnenlande Ceará. Sie fordern Opfer, tägliche Opfer.

Landsleute! Volksgenossen!

Jeder von Euch war zur Stelle, als das alte Vaterland rief, zu dem wir alle mit allen Fasern unseres Herzens hängen: jeder steuerte sein Scherflein bei zur Linderung der Not und des Leidens. Jetzt ruft das gastfreie Land und wir Deutsche und Oesterreicher wollen diesem Ruf nicht unsere Ohren verschließen.

Darum wollen wir auch das Unsere dazu beitragen, die Not zu lindern, jeder nach seinen Kräften.

Die „Deutsche Zeitung“ eröffnet eine Zeichnung für die Opfer der Dürre.

Verlag „Deutsche Zeitung“ 100\$000
Ludwig Rose 25\$000
Ernesto França Ferreira 25\$000

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 26. — Die Londoner „Times“ sagen bei der Besprechung der letzten Operation, dass, wenn es auch schwer falle, die Wahrheit zugegeben werden müsse, dass die gemachten Fortschritte sehr unbedeutend seien und dass keine Hoffnung bestehe, die deutschen Reihen zu durchbrechen.

BERLIN, 26. — Die Deutschen und Oesterreicher schlugen die russischen Gegenangriffe bei Halisz und Zurawno zurück. Einige Kompagnien wurden eingekreist und zahlreiche Gefangene gemacht. Der Feind erlitt grosse Verluste.

Die deutsch-österreichischen Streitkräfte besetzten Chodorow und Bobrka in Galizien und verfolgten die Kosaken bis Swieczchow.

Die Italiener wurden unter schweren Verlusten bei Rohini zurückgeschlagen. Der Feind kam auch nicht um einen Schritt vorwärts.

BERLIN, 26. — Aus Konstantinopel wird amtlich gemeldet: Die Verbündeten wurden in einer Schlacht, die 24 Stunden dauerte, geschlagen.

Am Montag besetzte der Feind mit grossen Verstärkungen die vorderen Schützengräben. Am Dienstag warfen aber die Türken den Feind in einem überraschenden Angriff aus seinen früheren Stellungen.

BERLIN, 26. Das offizielle Organ der englischen Regierung veröffentlicht ein Dekret, nach dem es den englischen Bürgern

verboten wird, in Marokko, Siam, China und Persien mit den Bürgern der England feindlichen Länder Handelsbeziehungen zu unterhalten. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Filialen der in dem England feindlichen Auslande ansässigen Firmen.

BERLIN, 26. In der Nähe der Shetlands-Inseln versenkte ein deutsches Unterseeboot die englischen Fischerdampfer „Quiet Waters“, „Viceroy“ und noch 5 andere.

BERLIN, 26. In den Argonnen nehmen die Kämpfe einen den deutschen Truppen günstigen Verlauf. Der Feind hat starke Verluste erlitten.

BERLIN, 26. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, dass bisher keine feindliche Macht, weder direkt noch indirekt, Deutschland um Frieden ersucht hat.

BERLIN, 26. — Die Nachricht von der Befreiung Lembergs erweckte in München eine solche Begeisterung, dass der Bürgermeister auf Verlangen des Volkes eine Rede halten musste.

BERLIN, 26. Die deutsche Regierung beauftragte die schweizer Gesandtschaft in Rom für die von dem Mob in Mailand deutschem Eigentum zugefügten Schaden von der italienischen Regierung eine Entschädigung zu fordern, deren Höhe eine aus schweizer Bürgern zusammengesetzte Untersuchungskommission bestimmen soll.

BERLIN, 26. Ein deutscher Aeroplan schleuderte eine Bombe auf ein russisches Unterseeboot mit einem solchen Erfolg, dass das Boot zerstört wurde. Die Besatzung fand dabei ihren Tod.

BERLIN, 26. Aus Rom wird offiziell zugegeben, dass die Lage in Tripolitanien eine bedenkliche ist. Die italienischen Truppen wurden von den Arabern in blutigen Schlachten geschlagen und mussten sich nach der Küste zurückziehen.

WIEN, 26. (Aus dem k. u. k. Pressequartier). — Die Folgen des Sieges bei Lemberg machen sich schon auch an der Dniestr-Front bemerkbar. Die Armeen der Generale Boehm-Ermolli und Linsingen schlugen die Russen auf dem nördlichen Ufer des Flusses zurück, wo sie, um das Material zu retten, einen verzweifelten Widerstand leisteten.

In dem Dreieck zwischen den Flüssen Weichsel und San werden die Russen mit glänzendem Erfolg verfolgt.

An den Grenzen von Kärnten und Görz, sowie Monfalcone wurden die Italiener unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

NEW YORK, 26. — Die „Central News“ melden, dass die deutschen Truppen von Galizien nach der Bzura verlegt werden, was auf einen Angriff gegen Warschau schliessen lasse. Eine andere österreichische und deutsche Armee, vermutlich up-

ter dem Befehl des Generals Boroevic, dringe im Gouvernement Lublin an dem rechten Ufer der Weichsel gegen Iwangorod vor.

NEW YORK, 26. Die österreichischen und deutschen Truppen besetzten Lemberg am Dienstag nachmittag und wurden von der Bevölkerung mit grossen Freudenkundgebungen empfangen; den Soldaten wurden Blumen, Erfrischungen und Früchte gereicht.

Ein russischer offizieller Bericht von demselben Tage sagt: In der Richtung von Lemberg hört man einen heftigen Kanonendonner.

Die Stadt Lemberg hat unter der Russenherrschaft wenig gelitten. Beim Verlassen der Stadt setzten die Russen nur die Naphta- und Benzindépoten in Brand.

Amtlicher Bericht

aus dem deutschen Hauptquartier

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 25. Juni:

Südlich von Souchez nahmen wir dem Feind im Nahkampf einige Maschinengewehre.

Bei Labyrinth schlugen wir mehrere gegen unsere Stellungen gerichtete Angriffe zurück.

An dem Westabhang der Argonnen wurde der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere Stellungen, die wir letztthin besetzt haben, zurückgeschlagen. Die Angreifer erlitten beträchtliche Verluste. Wir gingen zum Gegenangriff über und besetzten einen neuen Schützengraben und zwei gepanzerte Blockhäuser und erbeuteten drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer.

Auf den Maas-Höhen scheiterten die französischen Angriffe westlich von Tranches. Oestlich dieses Dorfes eroberten wir einen hartnäckig verteidigten Verbindungsraben.

In der Nähe von Leitrey und östlich von Luneville schlugen wir schwache feindliche Versuche zurück.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz räumten wir gestern das Dorf Kopaczuska, um das seit Tagen mit wechselndem Erfolg gekämpft wurde.

Südöstlich von Chorzellen drangen unsere Truppen nach einem heftigen Kampf in eine Abteilung der feindlichen Linien und fassten dort festen Fuss.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz drang die Armee des Generals Woysch auf der Verfolgung des Feindes bis Isha.

Die Stellung der Armee des Feldmarschalls v. Mackensen ist unverändert.

Nordöstlich von Halisz musste ein Teil der Armee v. Linsingen vor den mit grossen Kräften ausgeführten Gegenangriffen der russischen Armee unter dem General Martinow sich südwärts nach dem Dniestr zurückziehen. An dem Oberlauf des Flusses machten wir jedoch Fortschritte, wo wir die nordöstliche Flanke derselben Armee angriffen, die sich in der Nähe von Chodorow befindet.

Amtlicher Bericht

aus dem österr.-ungar. Hauptquartier

Das österr.-ung. Hauptquartier meldet unterm 24. Juni:

Oestlich und nordöstlich von Lemberg dauert der Kampf mit der starken russischen Nachhut an. Wir besetzten Nikoraioiw und Zydaczow.

Unterhalb von Zydaczow drangen die deutschen und österr.-ung. Streitkräfte über den Dniestr. Zwischen der Weichsel und dem San dauert der russische Rückzug fort.

Nördlich der Weichsel wurde die russische Nachhut über die Kamienka zurückgeschlagen. Wir besetzten die Städte Ostrowicz und Sandomierz.

Der Grosse Krieg

Der Schwerpunkt des Kampfes verlegt sich allmählich von dem östlichen nach dem westlichen Kriegsschauplatz. Berlin meldet: „Die heftige deutsche Offensive wird in Belgien und in Nordfrankreich fortgesetzt. Die schweren und weittragenden Geschütze beschleichen ununterbrochen die feindlichen Stellungen“, und der amtliche Bericht zählt Erfolge auf bei Notre Dame de Lorette, südlich von Neuville, südlich von Souchez, auf den Maas-Höhen und bei Ban-de-Sapt. Damit hat das Hauptquartier gesagt, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz auf der ganzen Linie die Lage eine ausgezeichnete ist und daß auf den beiden Flügeln heftig gekämpft wird: in den Vogesen (Ban-de-Sapt), südlich von Verdun (Maas-Höhen), nördlich von Arras (Souchez und Lorette) und in Flandern (Neuville). Ruhe herrscht demnach nur in den Argonnen, in der Champagne, an der Aisne und in den Räumen Soissons-Roye-Albert-Arras. — Die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben in diesen Tagen eine gewisse Aehnlichkeit mit den Ereignissen auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Monat April bekommen. Auch im Osten wurde wochenlang auf den beiden Flügeln gekämpft: nördlich und südlich des Niemen und in den Karpathen. Bei Rossieny und Eyragola wurden schöne Erfolge erzielt und in der Duka-Senke, an dem Lupkowsattel und im Uszok-Paß wurde die neu einsetzende russische Offensive gebrochen. Da erfolgte plötzlich der Durchbruch in dem Knie Dukla-Gorlice-Tarnow. An diese Offensive hatte außer den Generalstäben wohl niemand gedacht; man erwartete vielmehr, daß die Offensive dort einsetzen werde, wo die Defensiv erfolgreich war.

Betrachten wir nun die Schlachtlinie auf dem westlichen Kriegsschauplatz, so sehen wir, daß sie zwei Kniee hat, von welchen das eine seine Spitze den Deutschen zukehrt und das andere den Franzosen — Verdun und Soissons. Das erstere ist zu stark, um im stürmischen Anprall gebrochen zu werden, aber wohl besteht die Möglichkeit, daß das andere gerade gestreckt wird, was einen Angriff auf Paris bedeuten würde. Es ist aber höchstwahrscheinlich, daß die Deutschen das feindliche Zentrum in Ruhe lassen und, ebenso wie auf dem östlichen Kriegsschauplatz, einen der Flügel mit aller Wucht angreifen werden.

Vor etlichen Tagen berichtete die Havas aus London, daß einem Amsterdamer Berichte zufolge die Deutschen 200 Geschütze von Courrai nach Arras gebracht hätten, was darauf schließen lasse, daß sie in dem genannten Kampfräum sich zu schwach fühlten. Diese „Schwäche“ war wohl nur in dem Kopfe der Havas vorhanden; auf dem Kampffeld, wo die deutschen Truppen dem franco-englischen Anprall standhielten, war von einer Schwäche nichts festzustellen, aber dennoch scheint die Nachricht über die Einsetzung neuer Geschütze der Wahrheit entsprechen zu haben. Seit dem Tage verschwand die Wendung: „Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer zusammen“, aus den deutschen amtlichen Berichten und wir lasen auf einmal: „Südlich von Souchez nimmt der Kampf einen uns günstigen Verlauf“. Kombinieren wir diese Tatsachen mit der anderen zusam-

men, daß in Belgien eine „heftige Offensive“ eingesetzt hat und daß „die schweren weittragenden Geschütze die feindlichen Stellungen ununterbrochen beschleichen“, so haben wir die Anhaltspunkte, um uns den Kriegsplan im Westen vorzustellen. In dem Raume nördlich von Arras verbündet sich der linke französische Flügel mit dem rechten englischen. Setzen nun die Deutschen in diesem Raume eine große Kraft ein, dann muß die Absicht bestehen, die beiden Heere zu trennen, und nehmen sie die Hauptstützpunkte im äußersten Norden unter ein lebhaftes Feuer (Furnes, Honsehoote, Dünkirchen, Cassel und Bergues), dann können wir aus dem Zusammenhange der Aktion erraten, daß der Angriff den Engländern gilt. Jetzt müssen wir uns daran erinnern, was der Schalltrichter der englischen Stimmung, A. Amalal, schon vor mehreren Wochen aus London dem „Correio da Manhã“ berichtete: „Der Verlust Calais“ wäre nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische Niederlage, die über den Ausgang des Krieges entscheiden würde. Mit ihm wäre das englische Ansehen erschüttert und dieses ist es, was noch die Fortsetzung des Krieges ermöglicht; England ist der Indossent der Weichsel seiner zwei Verbündeten, die selbst im Ausland keinen Kredit genießen...“ Was A. Amalal den englischen Stimmungen ablauscht, das ist der deutschen Heeresleitung schon längst bekannt. Sie weiß, daß eine Niederlage der Engländer die Zertrümmerung — und zwar nicht nur die militärische, sondern auch die politische — der Feindesmacht im Westen bedeutet. Ohne die Engländer können die Franzosen sich nicht im Felde halten — Anton Feudrich nennt die Tommys in seiner Broschüre „Gegen Frankreich und Albion“ das Rückgrat des französischen Heeres — und ohne den englischen Kredit kann Frankreich seine Armeen nicht mehr versorgen, denn das von Viviani geredete Silber hat in den Munition liefernden Vereinigten Staaten keinen Kurswert.

Wir müssen noch einer Tatsache Erwähnung tun, die zur Beurteilung der Kriegslage im Westen beiträgt. Der Durchbruch am Dunajez wurde mit 1500 Geschützen bewirkt, von welchen mehr als ein Drittel schwere Kaliber waren. Diese Geschütze gehörten zu den Armeen v. Mackensen und Josef Ferdinand. Nehmen wir nun an, daß die anderen vier Armeen ebenso viel Geschütze hätten wie die genannten zwei, so hätten sich 3000 Feuerschünde an dem Kampfe um Galizien beteiligt. Jetzt sind sämtliche russischen Stellungen, die sich S-N erstrecken, überannt und die Artillerie — namentlich die schwere — kann die schnelle Verfolgung des fliehenden Feindes nicht begleiten. Daß sie aber nicht untätig bleiben wird, das kann als selbstverständlich angesehen werden. Der Kampf um die Weichsel-Linie, der, nachdem die Oesterreicher in das Gouvernement Lublin eingedrungen sind, den Charakter einer Frontalschlacht verloren hat und eine Umgehung geworden ist, kann und muß sogar ohne so gewaltiger artilleristischer Mittel ausgefochten werden. Gehen 750 Geschütze, darunter 250 schwere Kaliber, die Weichsel entlang nach Iwangorod und Warschau, so wird ein ganz imposanter Geschützpark für anderweitige Verwendung frei und — vom Dunajez nach Flandern fährt die Eisenbahn. — Die artilleristische Ueberlegenheit der Deutschen auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz war in allen Schlachten offenbar. Ohne die überlegene Artillerie hätten die Kämpfe bei Soissons, in der Champagne, zwischen Maas und Mosel, bei Ypern und zuletzt bei Arras nicht bestanden werden können, denn überall waren die Feinde gewaltig in der Ueberzahl. Jetzt sind die Deutschen aber zum ersten Mal in der Lage, die Ostfront zugunsten der Westfront zu entlasten — bisher mußte immer in umgekehrter Richtung gefahren werden — und deshalb wird die Ueberlegenheit sich noch mehr erhöhen. Aber es kommt noch ein ganz neues Element mit in die Berechnung — der „lange Emil“ (von anderen zu Ehren des Herrn Krupp v. Polden-Halbach auch der „lange Hans“ genannt) ist aufgetreten. Am Anfang Mai gab er kleine Gastrollen, und da er gut gefiel, so wurde er für die weitere Dauer des Krieges engagiert. Dieser „lange Emil“ schießt nicht so wie seine ältere Schwester, die „dicke Berta“ steil in die Wolken, sondern hübsch bescheiden den Boden entlang, und deshalb tragen seine Granaten zielsicher über dreißig Kilome-

ter. Auf einen Kontertanz auf diese Ent-fernung ist die englische Artillerie nicht eingerichtet und sie kann infolgedessen nicht verhindern, daß Dünkirchen, Furnes, Bergues, Hondschote und Cassel, die wichtigsten Punkte ihrer rückwärtigen Verbindungen, allmählich in Trümmer geschossen werden.

Am Anfang Mai wurde über die große Aufregung berichtet, die sowohl in Frankreich wie in England das Auftreten des „langen Emils“ hervorgerufen habe. Trotz alledem wurde aber versichert, daß der von den Granaten angerichtete Schaden kein großer sei. Ein Spanier, der sich zuerst in England befand und dort einige Flüchtlinge aus Dünkirchen sprach, hat die Welt in einem Artikel in dem Madrider „A-B-C“ aber eines anderen belehrt. Eine Granate traf eine riesige Kaserne, die mehreren tausend Soldaten Unterkunft bot, und das Gebäude war ein einziger Trümmerhaufen. Im Augenblick der Explosion war die Kaserne leer. Eine andere Granate traf die Station der Dünkirchen-Calais-Bahn. Auf dem Geleise stand ein Munitionszug, der von Calais Kriegsmaterial gebracht hatte. Als nun das Stationsgebäude in die Luft flog, da explodierte auch der Munitionszug und in einem weiten Umkreis blieb kein Ziegel mehr auf dem Dach und keine Scheibe in den Fensterrahmen. Schlug eine Granate in einer Straße auf, so wurden auf den beiden Seiten die Häuser so erschüttert, daß sie einstürzten. Kurz und gut: der „lange Emil“ machte seiner berühmten Schwester keine Schande — er lieferte saubere Arbeit. Jetzt halten diese unheimlichen Geschütze die ganze belgische Ecke und einen Streifen Nordfrankreichs unterm Feuer. Die französische Regierung, die doch sonst alles geheim hält, was nur geheim gehalten werden kann, macht bereits bekannt, daß die Zivilbevölkerung Dünkirchen verlassen habe. Nun die Garnison wird auch nicht mehr lange dort bleiben, denn sie wird die Nutzlosigkeit des Ansharrens in einem Feuer einsehen, das man nicht wirksam beantworten kann. Dasselbe wird auch mit Bergues, mit Hondschote, mit Furnes und mit Cassel der Fall sein. Die Engländer werden bald zum Rückzug blasen und der „lange Emil“ wird hinterher gehen. Ist er aber schon in dem genannten Cassel, dann kann er auch Calais erreichen und dann müssen die Briten leise weinend von dem Kontinent Abschied nehmen: Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen; behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Emil Rathenau †

Der Zweigniederlassung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Rio wurde über New York die traurige Mitteilung über das Ableben des Geh. Baurat Dr. phil. Dr. Ing. Emil Rathenau gemacht. Jeder Deutsche wird das Ableben des Genannten, den Tod eines der erfolgreichsten Mitschöpfer der deutschen Großindustrie bedauern. Selten ist einem Manne ein Leben so langer und segensreicher Tätigkeit beschieden gewesen, wie die Entstehungsgeschichte der A. E. G. es zeigt.

Im Jahre 1881 wurden auf der Pariser Internationalen Elektrizitäts-Ausstellung Erfindungen gezeigt, die eine praktische Anwendung der Elektrizität in großem Maßstabe für Industrie, Haus und Gewerbe als durchführbar erscheinen ließen. Damals reifte in Emil Rathenau der Entschluß, das von Edison ausgebildete System elektrischer Glühlichtbeleuchtung auf breiter Basis zu verwerten. Mit deutschen Bankhäusern wurde im Jahre 1882 eine Studiengesellschaft gebildet; ihre Leitung übernahm Rathenau unter eigener Verantwortlichkeit. Als sich dann die Vorzüge des neuen Lichtes in kleinen Anlagen aller Art erwiesen, durfte dem Publikum eine finanzielle Beteiligung an dem Unternehmen unbesorgt angeboten werden. So trat am 19. April 1883 zu Berlin die „Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität“ ins Leben. Der Name ehrt den, auf dessen Arbeiten ihre Tätigkeit sich gründete.

Diese umfaßte zunächst die gewerbliche Ausnutzung der Patentrechte, den Verkauf elektrischer Materialien, Utensilien und die für die Zukunft ganz besonders wichtige Fabrikation der Glühlampen, Privatanlagen, Beleuchtungsanlagen größeren Umlangs, dann vereinzelte Blockstationen, hatten den Erfolg, daß der Abnehmerkreis sich erweiterte und der Gedanke an eine gemeinsame Versorgung ganzer Stadtviertel greifbare Gestalt annehmen konnte. Im Februar 1884 kam ein Vertrag mit den Behörden der Stadt Berlin zum Abschluß, der die Gesellschaft ermächtigte, elektrischen Strom zu verteilen und Leitungen in den Straßen eines beschränkten Stadtgebietes zu verlegen. Die Nutzung der Konzession wurde einem besonderen Betriebsunternehmen übertragen. Dieses, die „Berliner Elektrizitätswerke“, eröffnete 1885 mit 3000 angeschlossenen Glühlampen seine erste Kraftstation. Im Jahre 1887 bewilligte die Generalversammlung der „Deutschen Edison-Gesellschaft“ durch Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 12 Millionen Mark die Mittel, deren die Gesellschaft für den Bau weiterer Zentralen der „Berliner Elektrizitätswerke“ bedurfte. Gleichzeitig wurde der Gesellschaft der Titel „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“ gegeben.

Der rastlosen Tätigkeit ihres Gründers verdankte die Gesellschaft ihren rapiden Aufschwung, eine Entwicklung, wie sie wohl selten ein industrielles Unternehmen durchgemacht hat. Bis zum Ende des neun-

zehnten Jahrhunderts hatte die A. E. G. 94 Zentralen ausgeführt und weitere Anlagen in Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Uruguay, Venezuela, Japan, auf den Philippinen, den Canarischen Inseln, im Orange-Freistaat und anderen Ländern, im ganzen 248 Zentralen, waren im Bau begriffen. Im Jahre 1894 trat ein weiteres Unternehmen, die „Elektrochemischen Werke“, in Bitterfeld in Tätigkeit. Als ein besonderer Gedenktag ist noch der 28. Oktober 1903 zu erwähnen, an dem ein A. E. G.-Schmelzbahnwagen auf einer Versuchsfahrt die Geschwindigkeit von 210 Kilometer pro Stunde erreichte.

Besonders geschickt verstand die Leitung der Gesellschaft ihre Interessen mit denen der großen fremden und ausländischen Unternehmen zu verbinden, so die Annäherung an die „Union Elektrizitäts-Gesellschaft“, die Anlehnung an die „Thomson Houston Co.“ und eine Interessengemeinschaft mit der „General Electric Co.“, dem bedeutendsten Elektrizitäts-Unternehmen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit der „British Thomson Houston Co.“ und dem französischen Hause gleichen Namens, wie auch durch Beteiligung an der „Brown, Boveri Co. A. G.“ war das Programm des Zusammenschlusses durchgeführt.

Mannigfache Erfindungen sind aus den Laboratorien und Versuchswerkstätten der A. E. G. hervorgegangen, Erfindungen, die der Allgemeinheit zum Segen und der deutschen Technik zum Ruhme gereichen. Heute umfaßt die Gesellschaft ein Kapital einschließlich Reserven von 306 Millionen Mark. Sie beschäftigt 70.000 Angestellte. Die Fabrikgrundstücke bedecken eine Fläche von 590.000 Quadratmeter.

Es war ein ganz besonderes Bestreben des nunmehr verstorbenen Leiters des Unternehmens, die Angestellten und Arbeiter mit die Früchte seiner segensreichen Tätigkeit genießen zu lassen. Im Jahre 1888 wurde eine Pensions-Untersützungskasse, deren Vermögen heute 9 Millionen Mark beträgt, gegründet und im Jahre 1893 die „Mathilde Rathenau-Stiftung“ ins Leben gerufen. Sie unterstützt weibliche Angestellte durch kostenlose ärztliche Behandlung, Arznei, Verpflegung und sorgt für schwächliche Kinder durch Entsendung in Ferienkolonien. Auch eine eigene Betriebskrankenkasse, die den Mitgliedern freie ärztliche Behandlung, Krankengeld bei Erwerbsunfähigkeit, Sterbegeld im Todesfall und Unterstützung an Wöchnerinnen gewährt, wurde errichtet. Endlich ist noch die Ansetzung hoher Stipendien für besonders befähigte Kinder von Angestellten zur Ausbildung für einen technischen Beruf zu nennen.

So werden denn alle Angestellte der „Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft“ mit aufrichtiger Teilnahme das Hinscheiden des Herrn Geh. Baurat Dr. phil. Dr. Ing. Rathenau, ihres höchsten Vorgesetzten, betauern und ihm in Bewunderung seiner rastlosen, segensreichen Tätigkeit und des regen väterlichen Interesses, das er an ihrem persönlichen Wohl genommen hat, ein dankbares Andenken bewahren.

Notizen.

Deutsche National-Stiftung und österr.-ungar. Rotes Kreuz. Vor kurzer Zeit haben wir unseren Lesern von einem Ausflug nach der Bertiga (bei Santos), welcher von unserem jüngsten Verein, dem Wanderbund von 1914 in São Paulo, veranstaltet worden ist, berichtet. Heute nun bekommen wir die Nachricht, daß der Wanderbund beschlossen hat, sich auch der guten Sache zur Verfügung zu stellen und ein schönes Fest mit einem wohlbedachten Festprogramm zu organisieren. Ganz in der Stille, mit einem Feuerreifer, wie ihn nur die Jugend kennt, wird schon an den verschiedenen Vorführungen des zu Bietenden gearbeitet. Wir sind auf weitere Nachrichten gespannt und begrüßen gerne dieses selbstlose Unternehmen. Das Fest wird am 13. Juli im Festsaal der Gesellschaft Germania seine Veranstaltung finden.

Zur Umpflasterung der Rua Direita. Nachdem in der Presse zu wiederholten Malen Stimmen laut wurden, die auf die Notwendigkeit der Umpflasterung der Rua Direita hinwiesen, da die Straße tiefe Löcher besonders an den Seiten der Straßenbahnschienen hatte, die sich mit Wasser und Kot anfüllend, beim Passieren eines Gefährtes den Kleidern der Straßenpassanten gefährlich wurden, hat sich die Light and Power bereit gefunden, die Umpflasterung vorzunehmen, zu welcher sie laut ihrem Kontrakt verpflichtet ist. Die Arbeiten sind bereits halb fertig und jetzt erscheint die Gassegesellschaft und will ihr Hauptrohr, welches unter den Geleisen der Light entlang führt, ausbessern. Die Light muß infolgedessen ihre Arbeiten teilweise einstellen und reißt dieses Faktum der Präfektur mit, gleichzeitig bemerkend, daß sie erstens die Umpflasterungsarbeiten jetzt nicht mit der erwünschten Schnelligkeit fortsetzen und zweitens auch in Zukunft nicht mehr für den guten Zustand der Straße garantieren kann, da das Pflaster über dem neu verlegten Rohr frisch gemacht und infolgedessen dem Ganzen nicht mehr so genau eingefügt werden kann.

Den Schaden in der Angelegenheit hat vor allen Dingen das Publikum, da das Pflaster der Straße nicht mehr so glatt werden wird, als wenn es aus einem Guß hergestellt würde. Hätte aber die Gassegesellschaft nicht gleich anzeigen können, daß sie Ausbesserungen vornehmen muß,

als das Pflaster aufgerissen wurde oder als sie die Anzeige von der beabsichtigten Umpflasterung, die die Light lange genug vorher machte, las? Oder hat die Präfektur keine Vorschriften erlassen, nach welchen alle Unternehmungen, die über, auf oder unter den Straßen Vorrichtungen, Leitungen usw. haben, den anderen Mitteilungen machen müssen, wenn sie gezwungen sind, aus irgendeinem Grunde das Straßenpflaster aufzureißen? Bei allen diesen Theorien bleibt leider nur der Nachteil für das Publikum bestehen, daß die Rua Direita in Zukunft stets schlechtes Pflaster haben wird, da der von neuem gepflasterte Teil über dem Gasrohr sich niemals glatt dem übrigen Teil der Straße einfügen kann und entweder Erhöhungen oder Senkungen bilden wird. — Und um dieses zu verhindern, müßte die Präfektur einschreiten.

Zum Kaffee-Export. Die Schwierigkeiten, die dem Export von Kaffee von Santos nach den neutralen Ländern Europas gemacht werden, drücken immer mehr und mehr auf den Kaffeemarkt und drohen dem ganzen Kaffeegeschäft schwere Schäden zuzufügen. Die landessprachliche Presse hat sich aus Liebedienerei für die Verbündeten resp. für die Franzosen noch nicht dazu aufgeschwungen, einen allgemeinen Protestschrei gegen die Knebelung des Kaffeehandels zu erheben. Einzelstimmen und Korporationen haben sich indessen schon gegen dieses arrogante Vorgehen und die allen Gesetzen Hohn sprechende Einmischung in den Handel der neutralen Länder, die auf Veranlassung der großbritannischen Regierung geschieht, ausgesprochen. So hat die Sociedade Paulista de Agricultura sich mit einem Protest nach dieser Richtung hin an den Staatspräsidenten Dr. Rodrigues Alves gewandt, und dieser hat, wie nicht anders zu erwarten war, sich alle Mühe gegeben, um die nötigen Mittel zum Schutze des Kaffeehandels durchzusetzen, ohne welche derselbe, bei dem Vorgehen der Engländer, nicht bestehen kann. Indessen hat die Lage sich nicht geändert. Die Verbündeten haben im Gegensatz zu dem, was ihre Anhänger und blinden Verehrer in Brasilien erwarteten, in ihren Handlungen noch keine andere Richtung eingeschlagen. Sie fahren fort, mit der größten Strenge den Kaffeehandel Brasiliens zu unterbinden und kümmern sich höchst wenig darum, ob sie dadurch die allgemeinen Gesetze, die in Bezug auf den Handel der neutralen Länder bestehen, mit Füßen treten oder nicht.

So erlauben sie sich, wie aus Amsterdam berichtet wird, das Einfuhrquantum nach diesem Hafen auf 60.000 Sack pro Monat zu beschränken und das für die von Santos, Rio de Janeiro und Bahia kommenden Sendungen zusammen. Außerdem müssen alle diese Kaffees an die Gesellschaft „Niederländische Overzee Trust“ konsigniert sein, sonst kommen sie überhaupt nicht zur Ablieferung. Außer diesem unrechtmäßigen Verlangen müssen für jede Lieferung erst die Namen der Käufer angegeben sein und der genannte Trust muß erklären, natürlich unter der Kontrolle der Engländer und Franzosen, ob die angegebenen Käufer einwandfrei sind, d. h. ob bei ihnen nicht der Verdacht vorliegt, daß sie den Kaffee weiter nach Deutschland oder Oesterreich-Ungarn verkaufen. In gleicher Weise, wie nach Amsterdam, verfährt man mit Kaffeeseudungen nach den skandinavischen Ländern. Auch für den Handel mit Italien sind die Bedingungen nicht günstig. Die Fracht dahin beträgt von Santos 140 Franken für die Tonne, außerdem befinden sich Kaffeevorräte in Genua, deren Weiterverkauf früher erschwert und jetzt gänzlich verboten wurde, wodurch der Kaffeehandel mit Italien fast gänzlich zum Stillstand gelangt ist. Italien war zwar niemals ein großer Abnehmer, indessen immer ein guter Transportvermittler und würde jetzt, wo so wenige Dampfer nach Marseille fahren, ein noch besserer sein und besonders den Handel mit der europäischen Levante besorgen können. Havre liegt durch den Krieg ganz lahm, es ist auf den eigenen Konsum beschränkt. Während der Dauer des Krieges wird hier auch keine Aenderung eintreten können.

Ganz frei von allen Einschränkungen ist der Export nach Nordamerika. Hier macht sich aber wieder die Spekulation bemerkbar. Die Yankees machen sich die Schwierigkeiten, in welche ihre britischen Vettern den brasilianischen Kaffee gebracht haben, zunutze und versuchen die Preise zu drücken, was natürlich den Händlern und Exporteuren in Santos und den brasilianischen Kaffeepflanzern nicht passen kann.

Das geringe Quantum, was nach Holland zugelassen wird, ist ein Tropfen auf

den heißen Stein, der einem Kaffeefuhrverbot nach diesem Lande gleichkommt. Der Handel in Santos ist dadurch ganz entmutigt worden.

Vor einiger Zeit war bereits von einer Beschwerde der Bundesregierung nach dieser Richtung hin in London durch Vermittlung des dortigen brasilianischen Gesandten gesprochen worden und es hieß dann, daß dieselbe eine gute Aufnahme finden dürfte. Bis jetzt ist aber gerade das Gegenteil der Fall gewesen. Man hat seit der Zeit jener Beschwerde die oben angegebenen Prohibitivmaßregeln für den holländischen Kaffeemarkt eingeführt und es scheint daher ausgeschlossen, daß die englische Regierung in irgend einer Weise dazu beitragen wird, den Kaffeemarkt in Santos, in dem bedeutenden Hafen eines Landes, das neutral ist und sogar, wie so oft schon bewiesen, England gegenüber eine so wohlwollende Neutralität bewahrt, daß man oftmals zweifeln könnte, ob dieses Entgegenkommen überhaupt noch mit dem Worte „Neutralität“ gedeckt werden kann.

Für den Staat S. Paulo und im weiteren für Brasilien handelt es sich bei der Verschiffung der Kaffeemittel um eine Frage über „Tod oder Leben“. Vom Kaffee hängt das administrative, kaufmännische und Privat-Leben des Staates S. Paulo ab.

Man hat sich auch schon wegen der Kaffeefuhr nach Holland an die Schiffahrtsgesellschaft, Kgl. Holländischer Lloyd, gewandt; aber diejenigen, die das getan haben, kennen die Lage nicht und wissen nicht oder können es nicht denken, daß die Not, in die der Kaffeexport in Santos gebracht wurde, nicht weiter als ein Übergriff der Engländer und eine neue Perfidie gegen den Handel der Neutralen zur Befriedigung ihrer selbsttätigen Zwecke ist.

Eine Hilfe ist nur noch durch die Aktion der Bundesregierung möglich, ob aber Großbritannien den berechtigten Klagen Brasiliens stattgeben wird, ist eine andere Frage.

Minas Molkerei-Butter. Herr A. H. Törner, Rua Seminario 20 (Casa Bükler) übersandte uns eine Probe seiner Molkerei-Butter, die von der Companhia Brasileira de Lactinios in Minas extra für sein Geschäft angefertigt wird. Die Butter ist sehr fett, hat einen reinen Geschmack und bildet eines der besten Butterprodukte, die wir aus der bedeutenden Butterindustrie des Staates Minas kennen. — Wir verweisen im übrigen auf die an anderer Stelle unseres Blattes befindliche Anzeige.

Monte Pio da Familia. Morgen, Montag den 28. ds. Mts., 1 Uhr mittags, findet in den Geschäftsräumen dieser Gesellschaft für Versicherung auf Gegenseitigkeit, Rua Direita Nr. 31, die öffentliche Auslosung der Mitglieder, die von weiteren Beiträgen laut Vorschriften der Statuten befreit bleiben werden. Für die uns dazu übermittelte Einladung sagen wir hiermit unsern besten Dank.

Leichtsinnige Spielerei. Vor dem Hause Rua Gusmoes Nr. 70, in welchem die Herren Zanotta, Lorenzo & Co. ein Warenlager von Spiritus usw. haben, vergnügten sich mehrere Kinder vorgestern Nachmittag mit dem Abtrennen von Feuerwerkskörpern. Plötzlich warf einer der Knaben, der unter dem Spitznamen „Turquinho“ bekannt ist, einen „Pipoca“ genannten brennenden Feuerwerkskörper in ein leeres Spiritusfaß. Die darin noch befindlichen Alkoholdämpfe explodierten jedoch und durch den entstehenden Luftdruck wurden die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zertrümmert. Drei der spielenden Kinder und zwar der 12-jährige Joaquim Ferreira Salvador aus Nr. 57, der 13-jährige Urbano de Araujo aus Nr. 62 und der 11-jährige Domingos Monte Santos aus Nr. 65 der genannten Straße erlitten Brandwunden. Die herbeigerufene Assistenz leistete die notwendige Hilfe und übergab darauf die Kinder ihren Eltern zur weiteren Behandlung.

Neue Kohlenlager. In der Umgegend von Barro Branco im Bezirk Turbarão im Staate Santa Catharina wurden neue Kohlenlager entdeckt, die besser in Qualität und größer in Quantität sind, als alle anderen Kohlenlager, die bis jetzt entdeckt wurden und ausgebeutet werden. Schlachtereien und Wurstfabrik. Wie aus der Anzeige an anderer Stelle unseres Blattes ersichtlich ist, hat Herr Fritz Fischer in der Rua do Comercio Nr. 93 in Ribeirão Preto eine Schlachtereien und Wurstfabrik errichtet. Da Herr Fritz Fischer sehr tüchtig in seinem Fach ist und die Prinzessin des Westen des Staates São Paulo ein solches Etablissement noch nicht besitzt, so dürfte es ihm an Zuspruch nicht fehlen.

Molkerei-Butter

aus den bekannten Fabriken der Companhia Brasileira de Lactinios deren Namen allein Gewähr für allerfeinste Qualität bietet, finden Sie nach wie vor in der

= Casa Bükler =

Rua Seminario No. 20 :: Telephon No. 751

Dem Schöpfer Cariobas und seiner Familie.

Die Sonne neigt sich schon dem Abend zu.
Bestäubt und keuchend ziehen müde Pferde
Den Trolly vorwärts durch die rote Erde.
Ringsum das Land in Feierabendruh.
An Zuckerrohr- und Kaffeebauplantagen
An Häusern, Hütten wir vorüberjagen.
So trümmendweich und dämmern ist die Luft.
Beißend süß von schwülem Tropenduft.
Nun spannt ein grüner Bambusbüschlein
Sich ohne Ende um die Wege hin,
Wie Domeshallen schließt er rund ums
ein,
Bis vor uns liegt in Abendsommerschein
Ein hübsches Städtchen. — Blumentöpfe
stehen
Vor blanken Fenstern, frohe Meuschen
sehen
Uns lächelnd nach, es zeigt ihr heller
Blick,
Daß sie zufrieden sind mit Leben und
Geschick.
In kleinen Gärten an des Weges Rand
Blühn bunte Blumen. . . „Wie im Heimatland!“
So rufen wir erstaunt, bewundernd aus.
In Urwaldswildnis. . . „Ist's nicht wie
zu Haus?“
„Wer schuf inmitten tropischer Natur
Dies Frühlingbild germanischer Kultur?“
So fragen wir; da fesseln unsern Blick
Drei schmucke Villen. Arbeit und
Geschick
Hat hohe Kunst in eine gar gebannt,
Sie spricht von eines deutschen Meisters
Hand,
Und wie wir noch entzückt, bewundernd
iragen.
Mit jähem Ruck am Tore hält der Wagen
Vor einem Landhaus, das versteckt im
Grün
Am Abhang freundlich aus dem Dickicht
lauscht;
Vom Felsen über Steingeröll dahin
Ein Wasserfall abstürzend sprudelnd
rauscht. . .
„Willkommen!“ eine frohe Stimme
spricht,
Und wie die Worte, herzlich, wahr und
schlicht,
So grüßt ein blaues Auge, rein und klar.
Es steht vor uns ein Mann im grauen
Haar,
Ein deutscher Mann in jedem Atemzug.
Ein deutscher Mann! das sagt wohl schon
genug.
Und ob das Haus betretend, wir entzückt,
Scheints uns natürlich, seit wir ihm er-
blickt,
Aus jedem Winkel spricht derselbe Geist,
Der uns mit deutschem Gruß willkommen
heißt.
Nicht lange, und der erste Becher klingt.
In dem der Reben edler Saft erglänzt,
Die Wirtn, von der Söhne Schar umringt,
Ihn uns mit hausfraulicher Art kredenz.
Auf der Terasse sitzen wir vereint,
Und mählich wird es still; ein jeder lauscht
Nach urten, wo der Moud in Wasser
scheint.
Und die Piracicaba raunt und rauscht:
„Einstmals kränzten mich die wilden
Wälder,
Und das Canoe tanzte auf der Flur.
Und der Rothaut bunte Federkronen
Glänzten in des Südens Soumenglut.“
„Schlanke Mädchen mit behenden Füßen
Kamen zu mir früh im Morgenschein,
Und sie sangen ihres Stammes Lieder,
Traute Worte. . . schwere Melodien. . .“
„Einstmals bin ich frei und stolz gesprun-
gen,
in des Jugendmutes toller Kraft,
Heute hat mich Menschenhand gezwungen
In ein Joch, in strenger Fesseln Haft.“
„Dienen muß ich ihrem klugen Willen,
Schaffen muß ich, was ihr Geist ersann,
Aber freudigstolz und ohne Grollen
Gefüch an mein Tageswerk hinan.“
„Was in meinen Tiefen tobt und wühlet,
Jene Kraft, die wild die Wasser schnell,
Muß in Menschenhand sich nun gestalten
Zu dem Licht, das ihre Nacht erhellt.“
„Und ich schaue um mich her das Leben,
Das in Erde, Luft und Wasser wohnt,
Tief verflochten in des Werkes Weben,
Ueber dem der Geist als Schöpfer thront.“
„Baumwollstauden, voll von Flockenblü-
ten,
Säumen ringsum meines Ufers Rand,
Freudig legt wie ich die stolze Erde
Ihre Gaben in des Menschen Hand.“
„Und die weißen Flocken müssen wandern
Durch die Hallen, wo die Arbeit singt,
Wo von früh bis in des Abends Dämmern
Der Maschinen surrend Lied erklingt.“
„Wo den Webstuhl und die flinken Spulen
Ratend treiben meiner Wasser Kraft,
Wo die Arbeit aus den Flocken Fäden,
Und aus Fäden dann Gewebe schafft.“
„Wo die Arbeit gibt das Brot des Tages,
Und der Menschen Müß und Fleiß belohnt,
Und das Glück in ihren Blumenhäuschen
Und Zufriedenheit im Herzen wohnt!“
„Also liegt an meinen rings umher,
Die einst Urwaldkiefern grün umkranzt,
Nun ein Eiland deutschen Arbeitstheißes,
Ueber dem der Schönheit Himmel glänzt.“
„Und wenn abends dann durch seinen Gar-
ten
Dieses Werkes Schöpfer sinnend geht,
Scheint er mir ein König, der in seinem
Reiche
Stolz und stark, geliebt, bewundert steht!“
H. K. O. D.

A industria hulheira na Belgica

EXTRACCAO DIARIA DE 32.000 TONL. DE MINERIO. OS CANAES EM ACTIVIDADE Accordo com os mineiros

Sabido e, que a Belgica possui a rede mais espessa de caminhos de ferro e o maior sistema de canaes. Em seu desenvolvimento industrial, superava, tomando em conta a sua area, todos os paises europeus.

Nas minas de Charleroi, havia ao declarar-se a guerra 65.000 mineiros. Em Borinage, cujo centro e Mons, 40.000; e nas hulheiras de Louvain 35.000.

Ao todo seriam uns 150.000 homens empregados na extraccao da hulha. Alem do que se explorava para consumo do pais, exportava-se timentamente tambem grandes quantidades de coque, etc.

A Belgica importava grande quantidade de carvao para gaz, sobretudo da regio do Reno e Westphalia, exportando em troca uns tantos por cento de blocos de carvao e coque.

Esta base industrial belga, cessou por ordem do governo quando se declarou a guerra, tendo sido enviado para a Franca todo o material de caminho de ferro, especialmente locomotivas. Dynamitaram-se as pontes, romperam os diques e os molhes dos canaes, tornando-os inavegaveis, pondo os barcos a pique.

Quando os allemes em Setembro occuparam as minas, a exploracao das mesmas estava completamente paralisada.

faltavam os meios de transporte e materias auxiliares, sobretudo explosivos e oleos. A consequencia foi a absoluta falta de trabalho n'essas regioes, e a paralisacao de todas as outras industrias dependentes.

Nao se podia importar do estrangeiro, pois em primeiro lugar tinha a Alemanha que cuidar do aprovisionamento dos lazaretos, hospitaes, quarteis, edificios officiaes, alem das fabricas de gaz, etc.

Para aliviar a sorte do operario, era mister procurar os meios de se reencantarem os trabalhos d'exploracao.

Em primeiro lugar era preciso restabelecer o servico ferro-viario, inclusive o material de via reduzida das usinas, destruido visto nao ter valor para a mobilizacao, desempenhar os canaes e cuidar do material rodante. Como os empregados ferro-viarios belgas se negavam a cum-

prir as suas obrigacoes, augmentavam portanto ainda mais as dificuldades.

Por fortuna, os allemes encontraram a melhor boa vontade em melhorar a situacao. Nao se tinham expatriado nem abandonando tudo, como a maior parte dos ricaoos belgas, e estavam dispostos a trabalhar para restabelecer a exploracao.

O exito da empresa manifestou-se immediato. Ja em principios de Outubro chegava a Bruxellas a primeira barcaça carregada de carvao de pedra. Nos fins de Março ja se podia navegar em 6 ou 7 canaes. Todas as redes de via reduzida foram postas a disposicao dos proprietarios das minas, e em fins de Outubro teve logar o primeiro transporte de hulha.

Puzeram-se a disposicao dos mineiros, explosivos e oleos procedentes de Antuerpia, naturalmente sob as maiores precaucoes e debaixo de severissima vigilancia.

Emquanto a Inglaterra nega a sua aliada Belgica, o petrolo, nunca tao perigoso em epoca de guerra, a Alemanha proporciona aos mineiros belgas, os explosivos de que necessitam. Bello contraste!

As consequencias deste accordo entre as autoridades militares e os mineiros, foram as immediatas exploracoes em trez districtos. Duas terças partes dos operarios tiveram assim occupacao.

Extraem-se diariamente agora umas 32.000 ton.; isto e, um pouco menos da metade do maximo em tempos normaes, em que extrahiam annualmente uns 24 milhoes de toneladas.

Infelizmente nao podem por em os allemes ajudar os belgas n'aquillo que depende das importacoes maritimas, como os ajudaram na industria hulheira.

Por exemplo, a industria do zinco, so excedida pelos allemes, importa minérios da Suecia, Grecia e Australia, visto estarem exgotadas desde ha tempos as proprias minas. Tão pouco tem minerio de ferro para os seus altos fornos, nem la para as suas fabricas de tecidos, estando as suas numerosissimas fabricas completamente paralisadas. Pode dizer-se que a Belgica, e o pais cuja existencia economica mais depende do estrangeiro.

Para ella seria do maior interesse viver sempre em boas relacoes com as demais nações.

Todavia, e para sua desgraça, o seu governo teve a fraqueza de enfundar-se politicamente a outros, seguindo assim exactamente pelo caminho absolutamente contrario aos interesses do seu povo.

M. de Valflor.

Como o Japão trata a Inglaterra

Segundo uma comunicacao da «Nowoje Wrenja», os japonezes deixaram entrar em Tsingtau vapores ingleses, só quatro vezes por mez.

Um allemão, que mora em uma grande cidade chinesa, escreve numa carta particular do dia 27 de Dezembro:

«Hoje trouxeram os russos a noticia que elles ate agora aprisionaram 130.000 allemes e 220.000 austríacos. (Estes numeros são invenções ridiculas. O maior numero de allemes aprisionados na Russia não consiste de soldados, mas de civis, que viveram antes da guerra na Russia — N. de Red.) A pobre gente vive no frio siberiano. Aqui se faz, o que e possivel. Em Schanghai ajuntaram-se 20.000 dollars e muitas caixas com roupa de la vão agora para lá. Os ingleses em Schanghai levam ainda boa vida, um baile depois do outro; theatros, concertos e todos os divertimentos seguem-se como no tempo de paz. Esta gente não percebe a guerra no seu proprio corpo; basta lhes declamar contra os barbaros, os allemes, especialmente nos seus jornaes. O ministro inglez de Peleng esteve quatro dias em Schanghai, mandou vir mais de 100 jovens ingleses, fallou-lhes com grandes promessas de patentes de officiaes, etc.; elle persuadiu no todo 7 homens, todos os outros se sentiram bem demais em suas boas posicoes para deixal-as.

Ha mais ou menos dois mezes partiram de lá uma vez 34 homens; foram laes, para os quaes o solo em Schanghai ficava quente demais embaixo dos pés, ou que se achavam sem emprego. Quando o vapor chegou em Hongkong, já lá estava a ordem de prisão para tres, que foram levados outra vez para Schanghai, porque fugiam aos credores ou eram culpados de estelionato.

Os japonezes em Schanghai, são extremamente affaveis com os allemes e para com os ingleses muito ativos. Elles ficaram colubendo os ingleses diante de Tsingtau e viram que elles fazem tudo só com a bocca; no cerco propriamente dito, os ingleses não tomaram parte; jogaram foot-ball atraz das trincheiras e consideraram o cerco mais como um pie-nie. Também os japonezes agora não mantem nenhuma das promessas e combinações, que fizeram com a Inglaterra. Assim por exemplo foi combinado que depois da tomada de Tsingtau, o director da alfandega seria um inglez, o commissario um japonéz. Hoje exigem os japonezes que todos os empregados da Alfandega em Tsingtau sejam japonezes. Os ingleses estão muito indignados com isto. Depois da tomada de Tsingtau deram os japonezes aos soldados ingleses o quartel Moltke, que fica fóra de Tsingtau e quando os soldados ingleses que-

rem entrar em Tsingtau, precisam um bilhete de licenca e uma patrulha de japonezes armados os acompanha como guia. O general Barnadiston em Tokio se deixou festejar mo heroe; mas quando o general japonéz Kamio voltou para o Japão e lhe fizeram a proposta de recebê-lo, assim como aos seus soldados, com galas, elle respondeu que não queria festejos, pois o cerco de Tsingtau não era nada glorioso e não podia ser considerado como victoria. De resto, se pensa aqui que os japonezes pretendem se apoderar de Hongkong.

Mais assombrações!!!

O ministro da Italia, no Rio, em scena.

Como elles descobrem coisas...

Constantemente os jornaes publicam noticias de queixas e reclamações por parte de representantes diplomaticos e consulares, sobre supostos factos, emprehendidos por subditos allemes e austríacos residentes no Paiz, attentatorios ás nações que representam.

Aqui em Santos, mais de uma vez as nossas auctoridades foram incomodadas pelos vice-consules inglez e francez, que cada momento, descobriam postos clandestinos de radiographia, installados por allemes, em logares que so existiam na imaginação dos queixosos.

O agente consular da Franca então não faz outra cousa senão procurar ver fantasmas e assombrações por toda a parte...

Basta que scisme que um qualquer homem louro seja allemão para procurar attingil-o de qualquer forma...

As decepções que tem soffrido com as suas continuas maluquices são innumeradas e hoje, felizmente, raras vezes apparece pela rua 15 de Novembro.

O vice-consul inglez, não com a espectacularidade do seu collega, tambem exerce perseguição aos seus subditos que ainda mantem relações com... inimigos.

No Rio, igualmente, as auctoridades tem sido incomodadas, a pre-

texto de quebrar a neutralidade e, até agora, nada foi constatado que viesse dar razão aos queixosos.

Um telegramma do Rio, de hoje, diz o seguinte:

«A Rua» regista, em seu numero de hoje, o consta de que o sr. Mercatelli, ministro da Italia nesta capital recebeu uma carta anonima informando-o da existencia de um «complot» formado por allemes e austríacos, que pretendia dynamitar os navios italianos que aqui aportassem, para transporimar os reservistas.

Estamos certos de que, mais uma vez, não se trata senão de uma malévola phantasia, unicamente possivel, na imaginação perversa dos inimigos dos austríacos e allemes, para os quaes todo o momento e oportuno para diffamalos.

Para o effeito que procuram obter com essas desagradaveis invenciosas cremos que os representantes dos paizes belligerantes deveriam procurar outros meios, pois estes já estão decalidos e ninguno mais lhe liga importancia.

Demais, tanto a colonia austriaca como a allemã, no Brasil, nunca deram que fallar de si e, não seria agora, no momento em que elles mais precisam de afirmar a sua correcção, que viriam perturbar a nossa neutralidade.

Elles sabem melhor do que os seus delactores que, longe do theatro da guerra, a não ser com os recursos que possam enviar para auxiliar os seus irmãos na guerra, nada adiantam essas fanfarronices e exterações.

Tivessem elles a possibilidade de se transportarem para seu paiz e, certamente não se deixariam aqui ficar, como acontece com os que, com caminho aberto e transporte livre, preferem que — os outros combatam por si... enquanto aqui vão usufruindo os beneficios de empresas e interesses rendosos.

Sempre e melhor do que defender a patria... que está tão longe!

(Da «A Notícia» de Santos.)

Externato Alemão para Meninas. Privat-institut, gegründet 1892. Rua da Victoria N. 75 São Paulo.

Dr. H. Rüttimann. Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Rua S. Bento 87. Da das Haus der vollständigen Neuerrichtung wegen am 10. Juli schliessen muss, werden das Warenlager und die Schaufenster zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Wirkliche Gelegenheitskäufe.

Restaurant Wolfschlucht. Rua Libero Badaro 161. Guter Frühstück- und Mittagstisch. Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Verein Deutsche Schule. Pires via Limeira. Sonntag, 4. Juli 13 Uhr (1 Uhr nachmittags) Ordentliche Generalversammlung.

Bienenwachs. garantiert rein, kaufen jedes Quantum 2403. Ricardo Naschold & Co. Rua Henrique Dias 67, S. Paulo.

Deutsche Danksagung vom Zahnarzt Strauss. speziell an den humanen u. tiefblickenden Mediziner Herrn Dr. Saul de Avilez, der ihm mit aller Kraft seines tiefen Wissens von Tode errettet u. seiner Familie sowohl wie seiner Kundschaft voll dankbarer Hochachtung zurückgegeben hat.

Mietfrei. wohnen kann alleinstehende Frau oder kinderloses Ehepaar gegen Hilfeleistung einm Tagge der Woche. Rua Bella Cingra 196.

Mietfrei. wohnen kann alleinstehende Frau oder kinderloses Ehepaar gegen Hilfeleistung einm Tagge der Woche. Rua Bella Cingra 196.

Dr. Lehfeld. Rechtsanwalt. 2314. etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr. Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

Hausdame gesucht. Herr in angesehener Stellung in Rio de Janeiro sucht zur Führung seines Haushaltes eine Dame. Gebildete Reservistenfrau oder Wittve mit Kind — letzteres im Alter von nicht unter 2 Jahren — sauber und tüchtig im Kochen.

Dr. Nunes Cintra. Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten.

Zum Hirschen. Restaurant Pension. Rua Aurora No. 37 — S. Paulo. empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum.

Deutscher Schulverein. Col. Campos Salles. Sonntag, 3. Juli 1915. findet im Schulhause Mittags 1 1/2 Uhr die ordentliche Generalversammlung statt.

Bar Majestic. Rua S. Bento 64-A. Wieder eröffnet, Haus 1. Rangos. Speziell für Familien geeignet.

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes. Rechtsanwälte. Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. J. Strauss. Zahnarzt. Largo do Theouso No. 5 2318 Saal No. 2 São Paulo.

CASA LUCULLUS. Lachs Lachs-Heringe Salz-Heringe Sauerkohl. Rua Direita No 55-A

Dr. Nunes Cintra. Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten.

Mädchen. von 14—15 Jahren für leichte Haus- und Küchenarbeit gesucht. Rua Bueno de Andrade 111. 2681

Zu vermieten. ein Haus mit 3 Zimmern, Küche und Bad. Rua Abilio Soares 89. Bond Paraiso. 2677

Viktoria Strazák. an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebamme. empfiehlt sich. Rua Victoria 32. São Paulo. — Telefon 4628.

Eine tüchtige Waschfrau. welche jede feine Damenwäsche und Herrenanzüge zu plätten versteht. sucht Stellung in einem grösseren Haushalteshause.

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA. Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaíba, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre.

Eisen-Elixir. Elixir de Ferro amarotissid glycyero phosphatado. Norvenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg.

Schlachterei u. Fabrik. Feine Fleisch- und Wurstwaren von Ernst Bischoff. Fleischverkauf: Rua Anhangabahi (Mercedinho) Provisório No. 11 und 19.

Wer hilft einer Witwe. mit 150\$000 gezeu Sicherheit. Off. unter „150\$000“ an die Exp. ds. Bl. 2682

Ein Zimmermädchen. welches Fussböden waschen u. bohren kann, gesucht. — Rua Augusta 260. 2688

Dr. Robert Schmidt. Zahnarzt 2351. Rua Alves Penteado 35 (Antiga R. do Comercio). Telefon 4371. S. Paulo.

DEPOSITO NORMAL. Gegründet 1878. Soeben eingetroffen: Frische kondensierte Schweizer-Milch. Marke „Milchmädchen“ Dtz. 115000.

Dr. Senior. Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 2342

Junger Mann. sucht irgendwelche Arbeit. Off. erbeten unter „Dankbar“ an die Exp. ds. Bl. 5661

Mercedo Grande No. 5. Madama Françoza Duchlos. SANTOS: Sr. Salgado Pinha N. 22, Rua Frei Caspar N. 22 CAMPINAS: Sr. Bernardo Stapelfeld Mercado N. 11.

Billig zu verkaufen. 2 Bettstellen, 2 Kisten, 1 Uhr, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Dtz. Flaschen, Nähmaschine, Bilder und Spiegel. Rua Aymorés 44 2679

Eine gute Köchin. von kleiner Familie gesucht. Rua Brig. Tobias 66. 2689

Deutsch-Evangel. Internat. RIO CLARO 3741. hauptsächlich für Mädchen. Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern.

Casa Schorch. 21 Rua Rosario 21 — B. Paulo. Telefon 170. Caixa 858. Neue Sendung eingetroffen:

Zu verkaufen. das Werk des Allgem. Prakt. Wissens (6 Bände). Billiger Preis. Fast neu. Näheres bei Alb. Kroehn, Rua S. Domingos 19.

Eine deutsche Köchin. die gut kochen kann u. andere Arbeiten verrichtet, von brasilianischer Familie gesucht. Muss portugiesisch sprechen u. gute Referenzen aufweisen. Avenida Paulista 47.

Kleines Haus. an eine saubere Familie zu vermieten, enthaltend kleinen Garten, Saal, Schlafzimmer, Esszimmer, Küche und grosses Hof. Gasofen u. elektr. Licht. Rua Vergueiro 373. 2686

Klempner. finden Arbeit. Rua do Gazometro 37. 2691

Neue und gebrauchte Geldschränke. In der Geldschrankniederlage „Nascimento“ Rua Quintino Bocayua N. 41 sind augenblicklich mehrere Geldschränke in verschiedenen Grössen vorrätig.

Klinik. für Ohren-Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg. Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr. Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará 11. 2315

Hotel Rio Branco. Rio de Janeiro. Rua Aere 26. an der Avenida und dem Anlegerplatz der Dampfer. — Deutsches Familien-Hotel — Mässige Preise. 2394

Zu kaufen gesucht. einige gebrauchte Revolver und ein Jagdgewehr, event. auch gebrauchte Uhren. Off. unter „Käufer“ an die Exp. ds. Bl. oder von 1—3 Uhr Rua Triunpho, 3 (Weisse Tanbe), 2684

Ein Gärtner. der sein Fach versteht, gesucht. Rua Augusta 260. 2687

Kinder mädchen. nicht unter 14 Jahren, das auch etwas Hausarbeit verrichtet, zu 1 1/2 Jähr. Kinde gesucht. Rua Sta. Magdalena 41.

Mädchen. sucht Stelle für Hausarbeit und Kochen. Off. unter „100“ an die Exp. ds. Bl. 2680

Zimmer. für einen oder zwei Herren passend, leer oder einfach möbliert, ist bei kleiner deutscher Familie billig zu vermieten. Rua Marquez de Iti 39. 2694

Eine kluge Mutter

gibt ihren Kindern täglich

ISIS-VITALIN

Wo „Isis-Vitalin“ noch nicht zu haben ist wende man sich an die General-Vertreter für S. Paulo Schmidt, Trost & Co., São Paulo.

„Lusitania“

Von Graf E. Reventlow.

An dem ungeheuren Lärm, den die Vernichtung der „Lusitania“ durch ein deutsches U-Boot zur Folge gehabt hat, ist am meisten charakteristisch, daß es getan wird, als ob ein gewissermaßen „grundsätzlicher“ Unterschied zwischen „Lusitania“ und anderen versenkten Schiffen bestünde. Man kann nach den bisherigen dreimonatigen Erfahrungen des U-Bootskrieges mit Bestimmtheit behaupten, daß der Name „Lusitania“ nicht mehr als die Namen aller anderen überseeischen Dampfer, Fischdampfer, Verkehrsdampfer und Segelschiffe genannt werden wäre, wenn die „Lusitania“ nicht 30.000 Tonnen, sondern nur 300 Tonnen gehalten, wenn sie anstatt 2000 Passagiere deren zehn gehabt hätte und von diesen zwei amerikanische Bürger ertrunken wären. Die Größe des Schiffes ist es letzten Endes gewesen, welche seine Vernichtung als eine Art Weltkatastrophe und als einen Akt ganz unerhörter Rücksichtslosigkeit erscheinen lassen sollte. Je größer das Schiff, desto größer die Rücksichtslosigkeit, wenn es vernichtet wird. Warum? Die Antwort werden unsere Feinde ungern geben, halb müssen wir selbst antworten und die Formel folgendermaßen lassen: Das Maß der deutschen Rücksichtslosigkeit wächst mit der Größe, das heißt mit dem Werte des durch deutsche U-Boote oder Minen versenkten Schiffes. Das ist der „moralische“ Kern der britischen Entrüstung und andererseits der Grund, weshalb die neutralen Mächte durchweg die Vernichtung der „Lusitania“ von dieser Seite überaus kühl beurteilt haben, nämlich als eine im Wesen des deutschen U-Bootskrieges liegende Konsequenz, die nur insofern bemerkenswert sei, als die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen U-Boote und ihrer Führer gerade einen so schnellen Schiff gegenüber besonders glänzend in die Erscheinung getreten sei.

Andererseits die Stellung der übrigen Neutralen ist die der Vereinigten Staaten von Amerika. Das erscheint auf den ersten Blick begreiflich, denn die „Lusitania“, ein Dampfer der Canada-Linie, vermittelte den Verkehr zwischen New York und Liverpool, führte eine große Menge amerikanischer Passagiere mit sich und in diesem Schiffsaum der „Lusitania“ waren gewaltige und kostbare Frachten verstaut. Einen wesentlichen Teil dieser Fracht bildete eine in 5400 Kisten untergebrachte Munitionsmenge.

In dem amerikanisch-deutschen Notenwechsel, der sich an die deutsche Kriegesgebietserklärung vom 4. Februar anschließt, wird von der amerikanischen Seite wiederholt der Punkt berührt, daß durch den deutschen U-Bootskrieg das Leben amerikanischer Staatsbürger vernichtet werden könnte. Darauf wurde in den deutschen Antworten zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Regierung jede Verantwortung für derartige Zufälle und deren Folgen ablehne, sie hob ferner hervor, daß besonders in Anbetracht des bekannten englischen Flaggenschwinds auch neutralen Handelsschiffen abzuwarten sei, die Gewässer des Kriegesgebietes zu befahren. — Im weiteren Verlaufe hat sich dieser Notenwechsel beinahe ausschließlich um die Frage neutraler Schiffe gedreht. Weitere Vorschläge der Regierung der Vereinigten Staaten konnten schon deshalb nicht eingehender erörtert werden, weil die großbritannische Regierung sich ablehnend verhielt. Die deutsche Regierung ist, das kann man als Ergebnis erfreulicherweise zusammenfassend anführen, auf ihrem Standpunkte geblieben, den die Kriegesgebietserklärung darlegte, und die Regierung der Vereinigten Staaten hat Protest dagegen nicht erhoben.

Ein Vierteljahr U-Bootskrieg ist inzwischen verflissen. Während dieser Zeit ist von englischer Seite alles getan worden, um den Zustand auf See für die Neutralen gefährlicher zu machen und jede Möglichkeit verlässlicher Vereinbarungen auszuschalten. Dahin gehört in erster Linie der erwähnte Flaggenschwind. Die britische Admiralität hat von Anfang an den britischen Reedereien empfohlen, ihre Schiffe durch neutrale Nationalflaggen, Handelsflaggen, Abzeichen usw. zu maskieren, und dieses Täuschungssystem ist seitdem von den englischen Schiffen eifrig und geschickt befolgt worden. Ja, es hat den Anschein, als ob auch englische Kreuzer und andere Kriegsfahrzeuge sich als neutrale Handelsschiffe verkleiden haben, um deutsche U-Boote unbemerkt anzuspüren und dann zu vernichten. Der deutsche U-Bootskrieg im See-

kriegesgebiete sollte nach englischer Absicht durch diese Verkleidung mittels neutraler Flaggen und Abzeichen zu einem „Schlag ins Wasser“ gemacht werden. Man rechnete in London, daß man sich deutscherseits dem Beiruge und seiner Absicht ohne weiteres fügen werde. Falls aber deutsche U-Boote sich einem solchen englischen verkleideten Schiffe näherten, um es anzuhalten, festzustellen und zu durchsuchen, dann würden die britischen Torpedobootszerstörer, Kreuzer und andere Kriegsfahrzeuge, die zu hunderten in den Gewässern des Kriegesgebietes kreuzen, die Verzögerung benutzen und das aufgeauchte U-Boot vernichten. War diese Rechnung schon an und für sich nicht unrichtig unter der Voraussetzung, daß die deutsche Kriegführung, den englischen Wünschen folgend, jedes Schiff mit neutraler Flagge und neutralen Abzeichen als tatsächlich neutrales Schiff behandelt und sich selbst anakirnmäßig den englischen Kriegsfahrzeugen Zeit gegeben hätte, sie zu vernichten, — so säumte die großbritannische Regierung nicht, eine zweite, noch naivere Zurechnung zu stellen:

Schon vor dem Kriege hatte Herr Churchill die Erfindung des „armierten Handelsschiffes“ gemacht, das heißt eines Kautfahrtschiffes, welches mit Geschützen armiert wurde und mit diesen wie der zur gehörigen Munition schon im Frieden herumfuhr und seinen Fracht- oder Passagierverkehr, oder beides zusammen, vermittelte. Der Ursprung des armierten Handelsschiffes begründete sich in der Verletzung der englischen Admiralität, Deutschland nähme das Recht für sich in Anspruch, in einem Kriege Handelsschiffe auch auf hoher See in Hilfskreuzer zu verwandeln. Großbritannien könne nicht zugeben, Kreuzer bauen, um angesichts solcher Möglichkeiten den britischen Ozeanhandel zu schützen. Also müßten die Handelsschiffe sich selbst schützen können, es entstand das „armierte Handelsschiff“. Es sollte und konnte natürlich kein Hilfskreuzer sein, denn Hilfskreuzer sind international anerkannte Kriegsschiffe, welche in Friedenszeiten reine Handelsschiffe sind und in Kriegszeiten unter Beobachtung bestimmter Formalitäten zu Kriegsschiffen werden. Das „armierte Handelsschiff“ soll nach Churchill dagegen im Frieden wie im Kriege bewaffnet und ebenso im Frieden wie im Kriege Handelsschiff bleiben, dabei aber das Recht für sich in Anspruch nehmen, in seinen Kanonen auf andere Schiffe zu schießen, wenn der Kapitän glaubt, im Interesse der „Verteidigung“ sei das notwendig. Ganz abgesehen also davon, daß die Frage: Angriff oder Verteidigung in das Belieben des Kapitäns gelegt werden und daß die meisten englischen Kapitäne der Auffassung sind, daß der Angriff die beste Verteidigung ist, liegt auf der Hand, daß das bewaffnete Handelsschiff ein Unfug ist, Gerade in der Trennung der Begriffe des Handelsschiffes und des Kriegsschiffes liegt die einzige Möglichkeit, Kaperei und Seeräubereien auszuschalten und damit eine friedliche, also auch in Kriegszeiten zu achtende Handelsschiffahrt zu ermöglichen. Das Churchillsche bewaffnete Handelsschiff macht das alles unichte, denn es beansprucht auf der einen Seite die Schonung des unbewaffneten Handelsschiffes, auf der anderen Seite die Rechte des Kriegsschiffes einer kriegführenden Partei, indem es Waffen führt und von ihnen nach eigenem Ermessen Gebrauch macht. Das läßt sich nicht miteinander vereinigen und muß in die Zustände zurückführen, wo „Krieg, Handel und Piraterie“ nicht zu trennen waren. Die großbritannische Regierung erklär-

te nun voll stolz im vergangenen Winter, jetzt seien annähernd alle britischen Handelsschiffe mit Geschützen armiert, mit Munition versehen und hätten genügend ausgebildetes Personal an Bord. Außerdem wurden Lustjachten und Fischdampfer armiert, die in den Gewässern des Kriegesgebietes kreuzten. Sie und die Handelsschiffe erhielten auch Handgranaten und unversprochen wurden in den großen englischen Blättern Vorschläge gemacht: die Handelsschiffe, Fischdampfer usw. sollten deutsche U-Boote ruhig an sich herankommen lassen, dann entweder mit ihren Geschützen beschießen und mit Handgranaten beworfen, außerdem solle man mit Gewehren, Pistolen und, wenn möglich, mit Maschinengewehren auf die sichtbaren Besatzungen der U-Boote, vor allem die Offiziere, schießen. Außerdem aber dürften die Schiffskapitäne keine Gelegenheit versäumen, ein derart vertrauensvoll sich näherndes U-Boot unter Anwendung eines schnellen Rudermanövers zu rammen, also zu überrennen. Wohl gemerkt: diese verschiedenen Verfahren sollten deutschen U-Booten gegenüber angewandt werden, die sich etwa näherten, um Nationalität der Handelsschiffe, die Art ihrer Ladung usw. festzustellen. Diese Organisation des Frankfurterkrieges zur See hat mit unaußersichtlicher Notwendigkeit Zustände geschaffen, unter denen die neutralen seefahrenden Mächte ganz außerordentlich leiden müssen, denn jede Rechtssicherheit im See-Kriege ist dadurch in praxi geschwunden.

Betrachten wir nun in diesem Licht den Fall der „Lusitania“. „Lusitania“ war ein transatlantischer Personen- und Frachtdampfer, der bei seinem Bau schon als Hilfskreuzer vorgesehen war. Er führte seine Artillerie mit sich an Bord, und es ist nur richtig, wenn die Admiralität behauptet, das sei nicht der Fall gewesen. Zu beachten bleibt aber, daß „Lusitania“ trotz ihrer Bestimmung zum Hilfskreuzer und trotz der Ausrüstung als solcher jetzt nicht als Hilfskreuzer gebraucht wurde, sondern unter der Handelsflagge fuhr und den regelmäßigen Dienst als Fracht- und Passagierdampfer versah. Mich war die „Lusitania“ in dieser Eigenschaft kein Hilfskreuzer, sondern ein bewaffneter Handelsdampfer, welchem auch sonst unter normalen Verhältnissen die Rechte eines reinen Kautfahrtschiffes nicht hätten zugestimmt werden können.

Als die „Lusitania“ das vorletzte Mal ihre Fahrt von New York nach Liverpool machte, bilde sie beim Eintritt in die Gewässer des Kriegesgebietes eine neutrale Flagge. Nicht etwa um „bona fide“ über ihre wirkliche Eigenschaft und als englischer Dampfer täuschen zu wollen, der Kapitän der „Lusitania“ wußte natürlich, daß kein anderes Schiff dieser Größe und Art auf dem Wasser schwamm, also an eine Maskierung nicht gedacht werden konnte. Das Hissen der neutralen Flagge war nichts als eine höhnische Provokation: ich führe die neutrale Flagge, wer wagt es, mir etwas zu tun! — Damals wurde bekannt gegeben, daß die „Lusitania“ große Mengen von Kriegsmaterial aller Art aus den Vereinigten Staaten nach England gebracht habe. Es bedarf nur des Hinweises, um die Bedeutung einer einzigen solchen riesigen Frachtladung für die Kriegführung zu erkennen, wenn man bedenkt, daß annähernd die gesamten Laderäume des Riesenschiffes mit Kriegsmaterial gefüllt waren. Ohne die Kriegsmaterialsendungen aus den Vereinigten Staaten wäre der Stand des Krieges, und zwar zu unserm Gunsten, ohne Zweifel ein anderer, als es der Fall ist.

Über die Neutralitätswidrigkeit dieses Verfahrens der Vereinigten Staaten mag ein anderes Mal gesprochen werden. Hier beschränken wir uns auf die Erwähnung. Diese ist aber notwendig. Auch in ihren Notenwechsel hat die Regierung der Vereinigten Staaten die deutsche Regierung wiederholt auf diesen Charakter der amerikanischen Kriegsmateriallieferungen zur Sprache gebracht. Diese Lieferungen bilden für das Deutsche Reich im jetzigen Kriege mithin nicht etwa eine akademische Frage von Neutralität oder Neutralitätswidrigkeit, denn wir wissen, daß sie neutralitätswidrig sind. Vor allem kommt aber der rein sachliche Punkt in Betracht: daß diese Waffenlieferungen eine dauernde gewaltige Stärkung der Widerstandskraft unserer Feinde und unter einem anderen Gesichtspunkte betrachtet, eine Verlängerung des Krieges bedeuten. Dieser deutsche Standpunkt ist den Amerikanern, wie gesagt, von Anfang an bekannt gewesen. Die Regierung des Deutschen Reiches hat wiederholt und mit erfreulicher Deutlichkeit ihre Meinung zur Geltung gebracht und ebenso wenig hat es die deutsche Öffentlichkeit an einer solchen fehlen lassen.

Fassen wir alle diese Momente zusammen: die „Lusitania“ als Hilfskreuzer in die Listen der englischen Flotte eingetragen, mit Armierung, Munition und ausgebildeten Mannschaften versehen, vermittelt als „armiertes Handelsschiff“ den Transport ungeheurer Kriegsmateriallieferungen der neutralen Vereinigten Staaten an das kriegführende Großbritannien, Flaggenbetrug und angriffsweises Vorgehen gegen deutsche U-Boote, wo man sie findet, sind der „Lusitania“ ebenso wie jedem englischen Handelsschiffe von der Admiralität vorgeschrieben. Die deutsche Regierung hat nach keiner Richtung hin Unklarheit über ihre Ansichten und Absichten walten lassen. Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten hat vor der letzten Abfahrt der „Lusitania“ aus New York mündlich und in den amerikanischen Zeitungen wiederholt und eindringlich gewarnt: die „Lusitania“ werde auf dieser Fahrt vernichtet werden. Trotzdem schiffen sich Tausende von Passagieren in New York ein, amerikanische, französische und englische Blätter ernteten sich über die deutschen Warnungen als Chantage oder verspotteten sie als Bluff. Die amerikanischen Passagiere, und nach der Vernichtung des Schiffes die amerikanische öffentliche Meinung und die Regierung vergessen vollkommen, daß nach dem Untergange des Dampfers „Titanic“ die Unzulässigkeit einer Fracht von Sprengstoffen auf Passagierdampfern international vereinbart wurde; die Folge hat gezeigt, daß die große Munitionsladung der „Lusitania“ die Ursache ihres schnellen Sinkens nach dem Torpedoschuss gewesen ist und der Tod so vieler Passagiere sich darauf zurückführen läßt. Beiläufig bemerkt, haben die näheren Umstände des Sinkens des Schiffes wieder einmal gezeigt, wie unvollkommen und lichterlich die Rettungsrichtungen auf den großen englischen Dampfern sind. Viele Boote konnten nicht zu Wasser gelassen werden, und was das technisch möglich war, versagte die Dampferbesatzung. Nichts kann den privaten englischen Dampferbetrieb besser kennzeichnen als die übereinstimmenden Urteile der Passagiere: eine Panik sei lediglich bei der Dampferbesatzung hervorgezerrt, nicht bei den Passagieren. Die größte und in gewissem Sinne „entscheidende“ englische Frivolität bei der ganzen Angelegenheit liegt darin, daß die englische Regierung wie die englische Raederei den größten Wert darauf gelegt hat, gerade dies-

„Lusitania“ mit ihrer ungeheuren Kriegsmaterialfracht mit möglichst vielen Passagieren zu besetzen. Wie die russischen Generale Greise, Frauen und Kinder vor der Front ihrer Truppen herbeizeln als Schild gegen das Feuer der Deutschen und Oesterreicher, so rechnete der britische Kulturträger, daß die Zahl der Passagiere und hauptsächlich der amerikanischen Passagiere das Transportkriegsrisiko herabsenken werde. Man sagte sich: wird die „Lusitania“ vernichtet oder auch nur angegriffen, so ziehen wir damit den Deutschen die Vereinigten Staaten auf den Hals, und dieses Ergebnis ist schon zweitausend unschuldige Menschenleben wert. Riskieren die Deutschen die Sache aber nicht, so ist es um so besser, denn dann bekommen wir unsere Kriegslieferungen regelmäßig, außerdem wird dann die Bedrohung des deutschen U-Bootskrieges rapide sinken!

Es ist anders gekommen. Wir sind unparthisch genug, um die amerikanische Bewegung zu begreifen und bedauern von persönlichen Gesichtspunkte abstrahierend, während wir mit stolzer Genugtuung für uns Deutsche — auch mit voraussehender Zuversicht — feststellen, daß den Deutschen „justum ac tenacem propositum virum“ nicht anders Worten: der deutsche U-Bootskrieg muß, je länger er dauert, mit steigender Energie geführt werden, unbekümmert um Zweifel und Geschrei, woher es auch kommen möge. Dann werden die direkten und indirekten Erfolge sich häufen.

Kurse der deutschen Banken vom 28. Juni 1915

	Brasilian. Bank für Deutschl.	Banco de Minas Gerais
Deutschl. 90 T.-Sicht	862	861
Sicht	872	871
New York	Sicht 4 135	4 120
Italien	Sicht 708	—
Portugal	Sicht 309	—
Spanien	Sicht 785	785
Argentinien	Sicht —	18750
Pfund Sterling	19\$300	19\$500

Post nach dem Süden von Santos:

„Itatinga“ am 1. Juli nach Paranaguá, Antonina, São Francisco, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
„Itaipava“ am 7. Juli nach Cananéia, Iguape, Itajahy, Florianopolis, Imbituva, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Post nach Nordamerika von Rio

„Rio de Janeiro“ am 6. Juli nach Bahia, Recife, Pará, Barbados und New York.

Post nach Europa von Rio

„Frisia“ am 30. Juni.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:	
Bestand	1078000
Alberto Spitzer	158000
José Spitzer	158000
Alfred Schwenke	508000
Emilio Frömming, Arthur Nogueira	58800
Rich. Schröder	258000
Stalgelder für Fremdwörter gesammelt im „Wanderbund“ 65000	
Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:	
Bestand	568000
Alberto Spitzer	158000
José Spitzer	158000
Emilio Frömming, Arthur Nogueira	58800
Rich. Schröder	258000

Sammlung Roter Halbmond

Bestand	2108000
Ludw. Spitzer	108000
Carlos Böker	208000

National-Stiftung

S. B.	58000
Gesammelt in der Filiale Bar	
Transvaal	68000
Skafklub Montag	1508000

Sparkassen-Abteilung

Banco Allemão Transatlantico

(Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin)

RIO DE JANEIRO Rua da Alfandega N. 11
SÃO PAULO Rua Direita N. 10 A
SANTOS Rua 15 de Novembro 15
PETROPOLIS Avenida 15 de Novembro 300

Vollgezahletes Kapital Mk. 30.000.000 | Reserven ca. Mk. 9.500.000

eröffnet Sparkonten mit Einlagen von mindestens Rs. 50\$000; weitere Einzahlungen von Rs. 20\$000 an; Höchstgrenze Rs. 10.000\$000 zum Zinssatz von

Täglich kündbar. **4 Prozent jährlich** Kassaendienst von 9-5 Uhr

Depositengelder: auf 6 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 3 Monaten: 5 Prozent p. a., auf 9 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 6 Monaten: 6 Prozent p. a.

Charutos Dannemann
 Aristocratas
 Alicia
 Bella Diva
 Bouquet
 Cosmos
 Duquesas
 Hamburguezes
 Pegasus
 Thea

CASA BÜKER
 (A. H.)
 Rua Seminario No. 20
 Telephon 759

Mettwurst
 Geräuch. Schweins-
 rippen
 Rollschinken
 Ger. Speck aus Sta.
 Catharina 2374

Unaufhaltsam
 auch im Winter treibt Eiselo-
 verbes **Hopfenhefe** bei guter
 serte Führung.
 Man verlange Anweisung, Edl.
 Eisele, Rua Voluntarios da Pa-
 tria 371. 2519

Gegen weiße Haare
 gibt es nichts besseres als den
 Gebrauch der **Erstklassigen**
Triumphs, die denselben so-
 fort eine schöne kastanienbraune
 Farbe gibt. — Verkauf in der
 Casa Lore, Rua Direita No. 2,
 S. Paulo, und bei Luis Hermann
 & Co., Rio de Janeiro. — Preis
 35000 per Flasche. 2469

D. J. Brito
 2328 Spezialarzt für
Augenerkrankungen
 ehemaliger Assistenzarzt der
 K. K. Universitäts-Augenklini-
 k zu Wien, mit langjähriger
 Praxis in den Kliniken von
 Wien, Berlin u. London.
 Sprechstunden 12-4 Uhr.
 Konsultorium und Wohnung:
 Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Rudolf Kohlbach
Pianosommer
 wohnt jetzt Rua do Rosario 323
Saxofon und empfiehlt sich für
 alle in dieses Fach einschla-
 gende Arbeiten. 2554

Dr. Stapler
 ehem. Assistent an der allg.
 Polyklinik in Wien, ehem.
 Chef-Chirurg div. Hospitä-
 ler etc. Chirurg am Portu-
 giesischen Hospital
 Operateur und Frauenarzt
 Rua Barão de Ispatinga 4
 S. Paulo. Von 1-3 Uhr
 Telephon 1407 2304

Germano Besser
Bau-Unternehmer
 übernimmt alle Arten von Neu-
 und Umbauten
 sowie alle ins Fach schlagende
 Arbeiten. 2372
 Rua Tupinambá N. 24
 Largo Guamará

Chapelaria Martins
 S. Paulo
 2387 Rua 15 de Novembro 22
 empfiehlt ihr stets reich-
 haltiges Lager in allen
 Hüten insbesondere
 Habig-Hüten, Wien.

Gründliche Behandlung von
Frauenleiden
 mittels Thure-Brandt-Massage
 und Gymnastik. 2347
 — 19-jährige Erfahrung. —
Frau Anna Gronau
 Rua Aurora N. 100 São Paulo

Maternidade n. Frauen-Klinik
 Rua Frei Caneca (Av. Paulista)
 SÃO PAULO
 Dieses Etablissement hat eine
 erstklassige Abteilung für Pen-
 sionistinnen eingerichtet. Ein
 Teil der für Pensionistinnen be-
 stimmten Räume befindet sich im
 Hauptgebäude, der andere in
 separaten Pavillon. Pensionistin-
 nen haben eine geschulte Krank-
 gepflege zu ihrer Pflege,
 auch stellt die Maternidade für
 privatpflege geprüfte und zaver-
 lässige Pflegerinnen zur Verfü-
 gung. 2402

Das Nähmaschinen-Gestell zu
 kaufen gesucht. "Offerten mit
 Preisangabe unter "O. O." an
 die Exp. ds. Bl. 2675

Cervejaria Germania
 Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correo 119
SÃO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO
 empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen **Biere** zu folgenden Preisen:

Pilsen	Dutzend ganze Flaschen	78000
Omnia Vinet	"	75000
München	"	78000
Vienneza	"	48000
Portugueza	"	48000
Ideal (dunkel)	"	48500
Culmbach	halbe	68000
Gazosa	Dutzend halbe Flaschen	18500
Prost (alkoholfrei)	"	28500
Brasilaris (Tafelwasser)	"	28500

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas

Bestellungen werden angenommen: **Bar-Baron**, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon N. 1700 Central.
Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3062 Central. 2396

Molkerei-Butter
 aus den bekannten Fabriken der
Companhia Brasileira de Lactinios
 deren Namen allein Gewähr für **allerfeinste Qualität**
 bietet, finden Sie nach wie vor in der
= Casa Büker =
 Rua Seminario No. 20 :: Telephon No. 751

Willner, Arens & Co.
 Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo
Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art
 Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge und
 nach allen Orten in Oesterreich und Ungarn auf
 billigstem Wege. 2361
 Eigene Organisation für Durchführung von Käufen
 und Verkäufen von Wertpapieren unter Leitung
 eines bewährten „Corretor Official“.

Recobedoria do Renda da Capital da Capital
Gebäudesteuer-Steuer auf unbewegl. Baul. Grundbesitz.
 Rechnungsjahr 1915.
 Anf. Anordnung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Verwalter dieses Steueramtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass während des laufenden Monats die Erhebung, ohne Strafzuschlag, der folgenden Steuern stattfindet:
 Gebäudesteuer
 Steuer auf unbewegl. ländlichen Grundbesitz
 Nach Ablauf dieser Frist wird außer der Steuer ein Strafzuschlag (Multas) von 10 Prozent erhoben.
 Recobedoria de Renda da Capital, am 1. Juni 1915.
 Der Chef der 2. Abteilung
 2381 Manuel de Aguiar Vallim.

Hotel Forster
 Rua Brigadeiro Tobias No. 23
 S. PAULO 2305

Iris-Theater
 Rua 15 de Novembro
Kino-Vorführungen
 mit abwechslungsreichem Programm. 2316
Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele
Jeden Sonntag grosse Matinee

Royal-Theater
 Rua Sebastião Pereira 62
Heute und alle Tage
 die letzten Neuheiten in kinematographischen Bildern. Kur erstklassige und künstlerisch ausgestattete Bühnen gelangen zur Vorführung.
 Preise der Plätze:
 Friszes 38000
 Camarotes 28500
 Stuhl 500rs.
 Kinder 200rs.
 Mittwochs und Sonntags
 Extra-Vorstellungen bei erhöhten Preisen.
Jeden Sonntag nachmittags Matinee mit eigens ausgewähltem Programm.
 2398

Deutsche Bäckerei
 von Schmidt & Matt
 Rua Helvetia 92 São Paulo
 000 2352
 Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biscuits, Kaffee- und Tegebäck. Frische Butter.

Guarujá
Pensão e Restaurant „Svea“
 mit ausschließlichem neuartigen Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum. — Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer.
 1330 Inhaber: João Iverson

Dr. Worms
 Zahnarzt
 Praça Antonio Prado No. 8
 Caixa „A“ — Telephon 2657
 2320 Sprechstunden 8-3 Uhr
Haushälterin
 für einen einfachen Haushalt zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter „H. Sch.“ an die Exp. ds. Blattes. 2608

Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach
Anzeige für die Besitzer von Vorzugsaktien
 Vom 1. Juli ds. J. ab werden im Kontor dieser Gesellschaft täglich in den Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags die Zinsen auf die Coupons für das am 30. d. M. ablaufende halbe Jahr bezahlt. Von dem Betrage werden 5 Prozent für Rentensteuer abgezogen. Die Vorzugsaktien 1525 und 2226 gehören zu denjenigen, die am 31. Dezember 1914 verlost wurden und müssen zur Einlösung eingereicht werden. Ihre Coupons für dieses halbe Jahr werden aber nicht mehr bezahlt.
 São Paulo, 26. Juni 1915
Die Direktion.

Rechtsanwaltskanzlei
 (Civil- und Criminalsachen, Co-branca, Naturalisation, etc.)
Drs. Theodoro C. Waldomiro de Carvalho.
 A. A. B. de Moraes,
 2514 Rechtsrichter a. D.
 André Dó,
 Verteidiger Ubersetzer.
 Kanzlei: R. Direita SA Il. Saal 8
 Stunden: 7-9, 12-17
 Tel. 3637, Caixa postal 1316.

Pensão Heib
 Rua Quintino Bocayuva No. 38
 2380 SÃO PAULO
 Pension per Monat 85000
 Einzelne Mahlzeit 28000
 Reiche Auswahl von gutgeflor-
 ten Weinen u. sonstigen Getränken
 Aufmerksame Bedienung.

Grande Hotel Suisso
Restes Familien-Hotel
 Largo Paysandu 38
 Telephon 1721
 SÃO PAULO 2365

Im neuen Gartenhaus
 Avenida Angelina 370, nahe der Avenida, ist ein freundlicher geräumiger Vorderaal zu vermieten. Elektr. Licht und Bad im Hause. Auf Wunsch Morgenkaffee.

Was selbst Engländer sagen
 „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Der Grad, den die Plünderung und die Feindschelte in den letzten Tagen unter der schamlosen Anreizung eines Teiles der Presse erreichten, wäre ungläublich, wenn er nicht durch unbestreitbare Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburgs, wo sich die Polizei „mit großem Takt“ benahm und mit den Aufrührern patriotische Lieder sang. Aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher angesichts dieses reinen Feldzuges der Plünderung und des Diebstahls und wirft bereits einen schweren Makel auf die Ehre und den Ruf des Landes im Auslande; und wenn eine Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, so ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß rasch und entschlossen durchführt. Da die unschuldigen Leute aber nur interniert werden sollen, weil die Regierung sonst unfähig ist, ihre Sicherheit zu verflügen, so folgt daraus, daß die Regierung verpflichtet ist, ihr Lös möglichst zu erleichtern. Die Internierung bedeutet für Tausende einen finanziellen Ruin und in vielen Fällen die Vernichtung der Hoffnungen und Früchte jahrelanger Arbeit. Die Regierung ist ehrenhalber verpflichtet, diese Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu halten, sondern sie nach Klassen abzutheilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen und sie nichts von den gewohnten Annehmlichkeiten entbehren zu lassen, sonst wird man im Auslande urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundsätze der Gerechtigkeit und der Wohlwändigkeit gegen eine hilflose Klasse von Menschen zu vergessen, sobald die Polizei unfähig wird, mit der Gefahr fertig zu werden, die der Lärm der skrupellosen Presse geschaffen hat.
 „Daily Telegraph“ berichtet über die Leersuchen-Programme im Osten Londons: Die Häuser wurden von oben bis unten ausgeplündert. Eine beträchtliche Menge Taschenuhren, Wanduhren und Ringe wurde geraubt. Frauen hatten besondere Schützen, um die Leute fortzutragen, und Knaben benutzten Handkarren. Es ist jetzt kein gewöhnlicher Anblick, die Frauen und Mädchen Schinken, Tee, Zucker und andere Lebensmittel durch die Straßen tragen zu sehen. Im Süden Londons weiteten Kinder mit den Erwachsenen in Plündern von Eßwaren-Etappen.
 Von anderer Seite wird gemeldet, in Newcastle und Gateshead wurden die

Ausschreitungen gegen Deutsche fortgesetzt. Alle Läden deutscher Schweine-
 schlächter seien zerstört. Der Schaden wird auf 2000 Pfund geschätzt. In Gravesend wurden die deutschfeindlichen Ausschreitungen durch die Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr beendet. Infolge der Ausschreitungen, die sich u. a. gegen zahlreiche deutsche Bäcker richteten, entstand kürzlich in London Brotmangel.

Der Sozialdemokrat Quelch sagt in einer Zuschrift an „Daily Chronicle“: Die Blätter, die zumeist an der Deutschenhetze beteiligt sind, verursachen absichtlich so viel Unruhe, wie sie nur können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie handeln nicht aus patriotischen Motiven. Der Polizeichef erließ gestern abend einen Befehl, alle feindlichen Ausländer militärpflichtigen Alters zu verhaften. Aus Johannesburg wird berichtet: Bei

der Zerstörung des hiesigen Deutschen Klubs wurden die Bilder des deutschen Kaisers, des Kaisers von Oesterreich und Bismarcks verbrannt und die deutsche Flagge zerissen. Es war ursprünglich geplant, einen Angriff am nächsten Sonntag zu unternehmen, aber die Londoner Ereignisse beschleunigten den Ausbruch. Eine führende Rote arbeitete nach Pfeifensignalen, und die Zerstörung wurde methodisch nach einer sorgfältig angelegten Liste durchgeführt. U. a. wurden die Geschäftsräume der Firmen Siemens und Orenstein und Koppel zerstört.

würde, das Unrecht zu befehlen, die Schwachen zu unterstützen. Für diesen Ehrenposten ist das deutsche Volk berufen. In der ersten und philosophischen Denkart ihrer Mitbürger liegt eine Gewähr des Vertrauens für die Zukunft Aller. Schüttelt daher mit Euren starken, germanischen Armen das wurmstichige Gebäude, und wir Alle stürzen uns mit Entzücken und Begierde in Eure brüderlichen Reihen.
 Der Scherker Garibaldi täuschte sich nicht, wenn er von Deutschland Einheit und Führerrolle die Einheit seines Volkes erhoffte; denn diese Hoffnung klingt aus seinen Worten. Und heute? Wo ist der Dank vom Hause Savoyen?
Aufbruch in Moskau.
 Aus Berlin wird mitgeteilt, daß die spärlichen Nachrichten, welche über die deutschfeindlichen Bewegungen in Moskau hier anlangen, zeigen, daß es sich um einen großartig ausgebreiteten Plan der revolutionären Elemente des Zarenreiches handelt, der direkt gegen die Regierung gerichtet ist.
 Man weiß, daß ein großer Teil der Moskauer Bevölkerung, einem Plane des Revolutionskomitees gehorchend, einen Aufbruch herbeiführte, der schnell größere Ausdehnung gewann.
 Der Polizei war es nicht möglich, der Bewegung Herr zu werden, sie mußte eine Infanteriebrigade zu Hilfe rufen, die gegen die Menge vorging. Dadurch wurde die Wut der Aufbrüher noch mehr erregt; sie versuchten, den Militärkordon zu durchbrechen.
 Die Menge ging zuerst gegen die Häuser der Reichen und die Regierungsgebäude vor, und es gelang ihr, zahlreiche Gebäude zu zerstören. In den Straßen wurden Barrikaden errichtet, bei denen es zu heftigen Kämpfen kam. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete.
 Dieser Zustand dauerte zwei Tage, während dieser Dauer sich das Volk aller Art Ansehreitungen hingab.
 Der russische Bericht, laut welchem sich die Ansehreitungen gegen die Häuser der Deutschen und Oesterreicher gerichtet hätten, ist nicht der Wahrheit gemäß, denn die in den russischen Städten ansässig gewesen Deutschen und Oesterreicher sind bei Ausbruch des Krieges alle nach Sibirien geschickt worden.
 Es geht daraus hervor, daß es sich wohl um einen nicht unbedeutenden Revolutionsversuch handelt.

Zeit ist Geld



und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorlichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man schützt sich vor minderwertigen Surrogaten und bestehe beim Einkauf energig auf Abgabe der echten

Aspirin Tabletten „BAYER“
 in Originalpackung mit dem Bayerkreuz

**Garibaldi über Deutschlands Welt-
 ruf.**
 Trügerische Hoffnung trieb Garibaldi 1870 an die Seite Frankreichs; er glaubte an Dank, er erhoffte die Zurückgabe seiner Vaterstadt Nizza. Vorliebe für die republikanische Staatsreform, Vorliebe für die „lateinische Schwesternation“ waren andere Beweggründe. Mit nichten war er ein Feind des deutschen Volkes, nicht, höchste Bewunderung erlitt er ihn und mit Scherkraft blickte er in die Zukunft unseres Volkes. 1864 sprach er in London zu einer deutschen Abordnung Worte, die gerade in der gegenwärtigen Zeit nicht mißinteressant sind:
 „Für Ihre große Nation empfinde ich die höchste und aufrichtigste Achtung wegen ihrer grundthätigen Sinnhaftigkeit und ihrer umfassenden Geistesbildung. Ja, ich bin aufs tiefste überzeugt: wenn Sie einmal Ihre Einheit und Freiheit erlangt haben, wenn ihr Volk der einst leitende Rolle in Europa übernommen hat, daß dann alles in Europa im Sinne größerer Gerechtigkeit und wahrhafter Menschlichkeit geregelt werden wird. Was sage ich? Nicht in Europa allein, sondern in der ganzen Welt wird Ihre Nation den wohlthätigsten Einfluß üben. Darum danke ich Ihnen nochmals aus innerster Seele und füge meinen Herzenswunsch hinzu, daß Sie bald das gewünschte Ziel erreichen mögen.“
 Und 1865 schrieb er in einem Brief an den deutschen Schriftsteller Karl Blind in London:
 „Der Fortschritt der Menschheit ist ins Stocken geraten: es fehlt der Welt ein Führervolk — nicht um sie zu beherrschen, sondern um sie zu leiten auf dem Pfad der Pflicht und diese Pflicht besteht in nichts anderem als in der Niederbeugung der von der Selbstsucht gezogenen Schranken. Es fehlt der Welt ein Führervolk, das einem ritterlichen Kämpfer der Vorzeit gleich, sich der Aufgabe widmen

Der Mutter Name

Familien-Roman von Otto Elster.

(12. Fortsetzung.)

„Du mußt uns recht oft besuchen, lieber Eberhard.“ sagte die Baronin, als er sich endlich verabschiedete. „Wir sind jeden Vormittag am Strand. Gertrud badet fleißig, sie ist eine gute Schwimmerin, leider aber auch recht unvorsichtig.“

Trümmer eines Klosters, das einst in grauer Vorzeit auf einer altheidnischen Kultstätte errichtet, im dreißigjährigen Kriege von den Schweden zerstört wurde und seitdem in Trümmer zerfallen war.

deren Boden von wilden Rosen und Ginster überwuchert war. So schlug man dem unter Führung des Leuchtturmwächters den Weg nach der Ruine ein.

mit glänzenden Augen auf die schaumgekrönten Wellen hinaus, die weiß blitzend hier und da aufsprangen, wie mutige Pferde ihre Mähnen schütteln, um dann in langer Rollung zu zerfließen.

„Ich wünschte, einmal eine weite Seefahrt zu machen.“ sprach sie leise. „Auf einem der großen, modernen Dampfer hat es ja auch keine Gefahr.“

Teutonia Brahma Bock-Ale Brahma-Bock Fidalga Brahmina Brahma-Porter heissen die Hauptmarken der überaus wohlgeschmeckenden, bekömmlichen u. empfehlenswerten Biere der Companhia Cervejaria Brahma RIO DE JANEIRO

BRAHMA advertisement featuring a man pointing to a bottle of beer.

POÇOS DE CALDAS (Die brasilianische Schweiz) Grande Hotel advertisement.

Kerrenschniderei Trapp advertisement.

Ao Ponto do Viaducto advertisement.

Baumwollspinnerei „Saude“ advertisement.

Suerdieck-Zigarren advertisement.

Perfekte Glanzbüglerin advertisement.

Modellierschule von Professor WILLIAM ZADIG advertisement.

Schlachtereie und Wurstfabrik advertisement.

Restaurant und Konditorei Miguel Pinoni advertisement.

Deutsche Frau advertisement.

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY advertisement.

Für die kalte Zeit Malzbombons advertisement.

Polstermöbelfabrik advertisement.

Mme. Mari advertisement.

Wer wirklich erstklassige Zigarren rauchen will, verlange Marke advertisement.

FrISCHE Minas-Butter advertisement.

Emilio Tallone advertisement.

Especificum für Damen u. schwache Personen advertisement.

Gas-Zimmerheizöfen advertisement.

Zu vermieten advertisement.

Zu vermieten advertisement.

POOCK advertisement.

D. J. Britto
2328 Spezialarzt für
Augenerkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der
K. K. Universitäts-Augenklini-
k zu Wien, mit langjähriger
Praxis in den Kliniken von
Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung:
Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Rudolf Kohlbach
Pianostimmer
wohnt jetzt Rua do Rosario 323
Santos und empfiehlt sich für
alle in dieses Fach einschla-
gende Arbeiten. 2551

Dr. Stapler
ehem. Assistent an der allg.
Polyklinik in Wien, ehem.
Chef-Chirurg div. Hospitä-
ler etc. Chirurg am Portu-
giesischen Hospital
Operateur und Frauenarzt.
Rua Barão de Itapetininga 4
S. Paulo. Von 1-3 Uhr
Telephon 1407 2304

Rechtsanwaltskanzlei
(Civil- und Criminalsachen, Co-
brança, Naturalisation, etc.)
**Drs. Theodoro & Val-
domiro de Carvalho,**
A. A. H. de Moraes,
2541 Rechtsrichter a. D.
André de
Vereidigter Übersetzer.
Kanzlei: R. Direita 5A II. Saal 8
Stunden: 7-9, 12-17
Tel. 3637, Caixa pos al 1316.

Dr. Robert Schmidt
Zahnarzt 2351
Rua Alvaros Penteado 35
(Antiga R. do Commercio).
Telephon 4371. S. Paulo.

MENSAGEIROS
Rua Alvaros Penteado 38.A und 38-B
São Paulo - Telephon „Mensageiros“
Schnellste und sicherste Ausführung
von Aufträgen, Benachrichtigungen und
Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25
Kilo), Verteilung v. Einladungen, Pro-
grammen, Rundschreiben, Reklametz-
teilen etc. Mensageiros für Bälle und
Hochzeiten. - Spezial-Sektion für Um-
züge, Transport u. Despachos. Mässige
Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Ao Ponto do Viaducto
Rua Libero Badaró 153 Telephon 1575
Tägliche frische Aufschnitt, geräucherter Speck,
Schweinerippen, Pa. Salami aus der bekannten Fabrik
„Nova Hollandia“. - Ausländ. Schinken - H. Butter
kg 35000. - Creme Süsse.
Minas- und Holländer-Käse. - Konserven und Kolonialwaren.
Portugiesische Weine. 2308
Empfiehlt
Willi Spanier.

Charutos Dannemann
Alicias
Guarany
Hamburguezes
Jasmin
Nectares
Peristax
Peganus
Risonhos
Sem Hival
Then
Victoria
2325

Bienenwachs
garantiert rein, kaufen jedes
Quantum
2403
Ricardo Naschold & Co.
Rua Henrique Dias 67, S. Paulo

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit
langjähriger Praxis in Zürich,
Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua
19 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11-2 und 2-4 Uhr.
Telephon 1941 2353

Mme. Mari
Kabinet für Manicure, Haar-
frisieren, ondulieren und färben.
Jede Haararbeit kann übermacht
und gefärbt werden. Grosser
Ausverkauf in Zöpfen, (natürliche
Haare) von 58000 an. Rua Li-
bero Badaró 76 (Sobr.) Tele-
phon 4281. 2372

**Fräulein
Johanna Wilmann Bergardó**
Zahnärztin
Rua José Bonifacio N 23
1º andar) - São Paulo

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO 2303

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32.
São Paulo. - Telephon 4828,
Für Unbemittelte sehr mässige
Honorar. 2355

An einen guten bürgerlichen
Frühstücks- und Mittagstisch
können noch einige Herren und
Damen teilnehmen. Rua Maria
Paula 14, nahe beim Largo S.
Francisco. 2409

DEPOSITO NORMAL
GEGRÜNDET 1878
Soeben eingetroffen:
Frische kondensierte
Schweizer-Milch
Marke „Milchmädchen“
Dtz. 115000
Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 - S. Paulo
Telephon 170 Caixa 656
Neue Sendung eingetroffen:
2362 Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amaratizado
glycero phosphatado.
Nervenstärkend, wohlschmeckend
leicht verdaulich und von über-
raschendem Erfolg. Heilt Blut-
armut und deren Folgen in kur-
zer Zeit. Glas 35000. 1056
Pharmacia da Luz
Rua Duques de Caxias No. 71.

Gas-Zimmerheizofen
sehr sparsam brennend, sowie
ein Küchenofen sehr billig zu
verkaufen. Av. Angelica 379.

Bar Majestic
Rua S. Bento 61-A
Wieder eröffnet, Haus I. Ranges.
Speziell für Familien geeignet,
feine Getränke, Sandwichs etc.
Jeden Abend Konzert.
Café Triangulo
Rua Direita - Ecke São Bento
Bar, Café, Konditorei.
Verkauf von Brief- und Stempel-
marken. 2383

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 2344
tabuliert seit 1896. Sprech-
stunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Saal
São Paulo

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik
Allgemeine Diagnose u. Behand-
lung von Frauenkrankheiten,
Herz-, Lungen-, Magen-, Eing-
eweide- und Harnröhrenkrankhei-
ten. Eigenes Kurverfahren der
Blennorrhöe. Anwendung von
66 nach dem Verfahren des
Professors Dr. Ehrlich, bei dem
er einen Kursus absolvierte. Di-
rektor Bezing des Salvarsan aus
Deutschland. - Wohnung: Rua
Duques de Caxias N. 50-B. Tele-
phon 2145. Konsultorium: Rua
S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo.
Man spricht deutsch 2213

Casa Allemã
2338
Neu eingetroffen:
Ein reizendes Sortiment von
Taschen in Seide und Leder, von
Schleiern in glatten u. neuen Dessins, in
Handschuhen in weiss u. farbig, in
Bändern in einfarbig u. Fantasie,
ferner die berühmten
Puder von Lechner.
Wagner, Schädlich & Co.

Aachen & Munich
Companhia de Seguros contra Fogo
em Aachen, Alemanha.
estabelecida em 1825
Die Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
übernimmt zu mässigen Prämienversicherungen
auf Gebäuden, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.
Für Versicherungen von Wohnhäusern und Möbeln
ganz besonders billige Raten u. Spezialkonditionen
K. pital Mk. 9.000.000
Reserven 23.631.714
Gesamtanlage in brasilian. Wertpapieren ca. 1.000.000
General-Agentur für den
Staat S. Paulo:
Gustavo Backheuser
Rua Libero Badaró N. 4-A
Sub-Agenturen: in Santos, Campinas und Ribeirão Preto

Verlangen Sie stets
die ausgezeichneten Biere
der
Companhia Cervejaria Brahma
Rio de Janeiro
Teutonia
Brahma-Bock
Bock-Alt
Brahmina
Fidalgua
Brahma-Porter
Malz-Bier
überall bekannt durch grossen
Wohlgeschmack und gute
Bekömmlichkeit.

BRAHMA


Banco Allemão Transatlantico
Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886
Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark - Reserven ca. 9.500.000 Mark
RIO DE JANEIRO - S. PAULO - SANTOS - PETROPOLIS
Rua da Alfandega 11 - Rua Direita N. 10-A - Rua 15 Novembro 15 - Av. 15 Nov. 300
Telegramm-Adresse: „Bancalemã“
Übernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für
Depositen in Landeswährung:
Auf festem Termin:
für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.
" " " 2 " 4 " p. a.
" " " 3 " 4 1/2 " p. a.
" " " 6 " 5 " p. a.
" " " 9 " 6 " p. a.
Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von
30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach
6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30
Tagen kündbar 6 Prozent p. a.
Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen
zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwal-
tung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grand billigster Tarife

Magere und Blutarme
ANTES
CORPO
DEPOIS
CORPO
wollt ihr dick, kräftig u.
gesund werden, Stärke
und Schönheit besitzen,
so gebraucht
Gottas Tonics Vallor
(Vallors tonische Tropfen)
welche ganz bestimmt
den Magersten dick ma-
chen, das Blut desjeni-
gen, der selbst an gross-
er Blutarmut leidet, wie-
derherstellen und dem
Hässlichsten gesundes
Aussehen und Schönheit geben. Die GOTTAS TONICS VALLOR
vermehrten das Körpergewicht in 40 Tagen um 4 Kilo; entwiceln
die Brust und den Busen und stärken die Lungen; sind das me-
chanische Oel des menschlichen Körpers; ermöglichen die Entmu-
tungen und heilen die Unheilbaren. - Preis für das Glas 28000.
Die Tropfen sind anerkannt, analysiert und zum Verkauf zuge-
lassen von der Generalinspektion der öffentlichen Gesundheit von
Brasilien und von Bern. - Jeder Bestellung muss für den Ver-
sand 18000 beigefügt sein. - Niederlage in der
PHARMACIA VITALIS :: Rua Mauá No. 117-A

Suerdieck-Zigarren
sind die besten und überall zu haben
Hollandezes Tres Estrellas
Florinhas
Banqueiros Perfeitos 2349

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule
von Frau Helene Stegner-Ahnfeld
Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda
Mit der Anstalt verbunden:
Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen
Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags
Rua Consolação 98 - São Paulo. 2310

Hotel Rio Branco
Rio de Janeiro
Rua Aere 26
an der Avenida und dem An-
geplatz der Dampfer -
Doutsenes Familien-Hotel -
Mässige Preise. 2394
bei einer deutschen Familie zu
vermieten. Elektrisches Licht,
Bad, Morgenkaffee und alle Be-
quemlichkeiten. Rua Rodrigo
Silva 32 (antiga da Assembleia),
dicht beim Zentrum der Stadt
gelegene.

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 2344
tabuliert seit 1896. Sprech-
stunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Saal
São Paulo

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik
Allgemeine Diagnose u. Behand-
lung von Frauenkrankheiten,
Herz-, Lungen-, Magen-, Eing-
eweide- und Harnröhrenkrankhei-
ten. Eigenes Kurverfahren der
Blennorrhöe. Anwendung von
66 nach dem Verfahren des
Professors Dr. Ehrlich, bei dem
er einen Kursus absolvierte. Di-
rektor Bezing des Salvarsan aus
Deutschland. - Wohnung: Rua
Duques de Caxias N. 50-B. Tele-
phon 2145. Konsultorium: Rua
S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo.
Man spricht deutsch 2213

COMPANHIA NACIONAL DE
NAVEGAÇÃO COSTEIRA
Wöchentlicher Passagierdienst
zwischen Rio de Janeiro und
Porto Alegre, anlaufend die Hä-
fen Santos, Paranaguá, Florianó-
polis, Rio Grande u. Porto Alegre.
Der neue Dampfer
ITATINGA
geht am 1. Juli von Santos
nach
Paranaguá, Florianópolis,
Rio Grande, Pelotas
und Porto Alegre
Diese Dampfer haben ausge-
zeichnete Räumlichkeiten für Pas-
sagiere, ebenso Eiskammern. Die
Gesellschaft macht den Absen-
dern und Empfängern der durch
ihre Schiffe transportierten Gü-
ter bekannt, dass die letzteren
in Rio an den Armazen N. 13
kostenlos empfangen und abge-
liefert werden. Nähere Auskünfte
in S. Paulo Rua da Boa Vista 13,
in Santos Rua 15 de Novembro
N. 98 (Sobrado). 2370

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SAO PAULO 1056

Weinflager
Verkauf ausschliesslich Weine
meiner eigenen Importation.
Weissweine
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 148000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 128000

FREDERICO JOACHIM FILHO
Vertreter der Pianoforte-Fabrikon
Steinway & Sons und Perzina
Rua Lib. Badaró N. 60 - S. PAULO - Telephon N. 4242
Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio. 2351

Schmidt, Trost & Co.
SANTOS - SÃO PAULO - RIO DE JANEIRO
Vertreter von
Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin
Bahn-Anlagen für In-
dustrie und Landwirt-
schaft, Kippwagen,
Schienen, Lokomotiven,
etc., etc.
Portland-Zement
Germania
seit über 20 Jahren in São
- Paulo bestens bekannt -
Alle Arten von Lederartikeln, Streckmetall und Runderisen für Zementboden in allen gang-
baren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.
Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin
Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft- und
Telephon-Anlagen.
Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr
Roornasten und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unüber-
troffener Qualität unzerbrechlich.
Aktiebolaget Finshyttans, Fi shyttan 2323
Komplette Wasserturbinenanlagen.
Agenten der Mannheimschen Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 151

Segunda-feira, 28 de Junho de 1915

N. 151

Pelas victimas da secca

Um cruel destino feriu as regiões septentrionaes da nossa nova Patria, do Paiz da nossa espontanea escolha.

A secca com a sua fiel companheira, a fome, se tornaram permanentes hospedes na «terra do sob», no Estado do Ceará. E elles exigem victimas, victimas diarias!

Patricios, Irmãos!

Quando a velha patria vos chamou, a terra á que todos estamos ligados com as fibras dos nossos corações, todos vos apresentastes aos seus postos, concorrendo cada um com o seu obolo, para mitigar a necessidade e a dor. Agora chama-nos o Brasil e nós, Alemães e Austriacos, não queremos fechar os nossos ouvidos.

Concorramos, pois para mitigar, cada um, segundo as suas forças, aos que carecem de soccorro.

O «Diario Alemão» abre uma subscrição em favor das victimas da secca.

«Diario Alemão»	100\$000
Ludwig Rose	25\$000
Ernesto França Ferreira	25\$000
Nicoláo von Hütschler	300\$000
Hugo Lichtenstein	50\$000
Ludwig Spitzer	25\$000
Frederico Joachim Filho	20\$000
Max Schirmmeister	3\$000
Antonio Kenda	5\$000
Kovács János	5\$000
Johannes Metz	20\$000

Serviço telegraphico

do

Diario Alemão

via New York e Buenos Aires

BERLIM, 27. — O correspondente do «Berliner Tageblatt», sr. Leonhard Adelt, communica á sua folha de Lemberg que durante o dominio russo a população soffreu duras privações. Muitas familias distinctas, principalmente polacas e de religião israelita, foram reduzidas á miseria. Pessoas altamente collocadas eram coagidas á mendigar nas ruas, pois não tinham meios de subsistencia. Os russos requisitaram todos os viveres, vendendo-os por encrimes preços á população. Os russos introduziram o calendario grego e começaram a sua obra de «libertação» excluindo dos programmas das escolas as linguas ruthena e polaca e obrigando os escolares de aprender o russo. — Todos os homens aptos para serviço militar foram enviados para a Russia como prisioneiros de guerra.

BERLIM, 2. — Comunicam oficialmente de Constantinopla: Uma patrulha turca surpreendeu em Sedil-Bahr um destacamento inimigo, aniquilando-o a metralhadora e apoderando-se de muito material bellico.

BERLIM, 27. — Entre os officiaes russos feitos prisioneiros na Galicia encontra-se o ajudante do czar principe Achrosko (Ostrowsky?). A red.)

VIENNA, 27. — O quartel da imprensa communica: Os austro-hungaros mantêm-se firmes em Piawa. Os italianos não conseguiram romper as nossas linhas. 3000 italianos mortos estão extendidos deante das nossas trincheiras. As perdas austro-hungaros foram muito menores.

ZUERICH, 27. — Até o fim do mez de Julho a Alemanha enviará mais 18 corpos de exercito para os campos de operações, estas novas e numerosas forças estão recebendo, já ha muito tempo, a instrução militar.

NOVA YORK, 27. — O «Central News» de Londres diz saber de boa fonte que nestes dias sahi uma numerosa e possante artilharia das usinas de Krupp, sendo levada para a frente do Bzura. Suppõe-se que os alemães, enquanto os austriacos avançam no sul da Polonia, levarão a effeito um ataque contra a praça forte de Varsovia.

NOVA YORK, 27. — O «Times» diz num editorial que os progressos dos alliados tem sido tão insignificantes que nem merecem ser mencionados. Não ha, segundo a opinião do organ londrino, nenhuma esperança de romper as linhas alemães, que estão sendo defendidas por uma poderosissima artilharia de todos os calibres. O exercito britannico não está em condições de desempenhar com proveito a missão que lhe foi confiada pela nação. O paiz deve desconfiar dos boletins officiaes que só produzem confusão. Desses communicados só resalta que os alliados estão forçados á sustentar uma longa campanha sem fazer progresso algum. A situação nos Dardanellos, que mezes para traz era «excellente», hoje é tal que della nem se quer mais fallar. Quanto o governo menos falla, tanto melhor é, pois elle nada de agradável tem que dizer.

NOVA YORK, 27. — A imprensa ingleza mostra-se muito irritada com a perda de Lemberg. Os criticos militares inglezes admittentodavia que os russos ainda podem tentar uma resistencia nas margens do rio Bug.

Estudando as possibilidades do futuro proximo os criticos inglezes dizem não poder opinar sobre a nova offensiva alemã. E bem possivel que os alemães dirijam as suas massas, que se tornem disponíveis na Galicia, contra Varsovia, mas tambem é possivel que essas tropas vão reforçar as linhas alemães em Flandres, tentando lá uma offensiva contra os inglezes.

O que mais occupa os criticos e a imprensa de Londres é a questão se os alemães, reforçados pelos exercitos austro-hungaros não tentarão uma offensiva contra a praça forte russa de Brest-Litowsk, passando pelo governo de Lublin, que os austro-hungaros já invadiram e o exercito alemão do general von Weyrsch tambem tenta invadir. Se essa praça, que está situada a este de Varsovia, fosse occupada pelos austro-alemães, a defesa de Varsovia se tornaria impossivel e inutil, pois a capital da Polonia estaria completamente isolada.

As operações iniciadas nada deixam prever. Os alemães occultam habilmente os seus movimentos, ora ameaçando a Bessarabia, ora invadindo o governo de Lublin ou bombardeando as posições russas na região do Bzura.

Na resistencia russa a maioria dos jornaes inglezes já não crêm mais.

BUENOS AYRES, 27. — Mil reservistas italianos embarcados no vapor «Lombarda» revoltaram-se, por que as machinas no vapor estavam em más condições não offerecendo segurança alguma e por não existir a bordo numero sufficiente de botes de salvacão e de salva-vidas. No vapor tambem não ha cobertores e a alimentacão é péssima.

Comunicação official do quartel general austro-hungaro

O quartel general austro-hungaro communica em data de 26 de Junho: A lucta continua entre Halicz e Zurawno.

Os contra-ataques na margem septentrional do Dniestr foram todos rechassados. Progredindo alli para além de Zylaczow apoderamos-nos hontem de Chodorow.

Nas regiões de Rawaruska e do Tanew como tambem no sul da Polonia os austro-alemães continuam na perseguição do inimigo, que se retirou para Sawichost e Osharow.

Na fronteira do Tirol continuam os duellos de artilharia.

Os ataques dos italianos a este de Ronchi e a noroeste de Monfalcone foram rechassados.

O Café e os nossos amigos

Vão se avolumando as queixas do nosso commercio, contra a «generosidade» dos pseudos amigos do Brasil, senhores alliados, que na sua ancia de reduzirem a fome a nobre Alemanha, se esforçam para nos levar á ruina, tomando resoluções que de perto prejudicam o nosso commercio mais importante — O commercio de café.

Hontem era a Sociedade Paulista de Agricultura, que em termos energicos, reclamava providencias do nosso governo, contra a arbitrariedade dos arrogantes inglezes que, não se limitando a declarar a nossa rubiaca contrabando de guerra, ainda nos offerecem, ou melhor, nos impõem, a tutela humilhante de uma companhia ingleza, unica capaz no seu juizo, de regular o nosso intercambio cafeeiro.

De Santos veio uma carta, que não sabemos como, logrou ser publicada no organ dos 20%, que na praça Antonio Prado, assestou as suas baterias difamadoras contra uma grande nação, que embora a braços com uma guerra tremenda, em nada nos tem prejudicado.

Quer essa carta, quer o relatório da Sociedade de Agricultura, não lograram obter dos poderes competentes uma solução.

Os navios aportados em Santos, são prohibidos por ordem do Consul francez de descarregarem as mercadorias destinadas ás casas alemães de São Paulo.

Os navios italianos recusam-se a entregar ás nossas autoridades, os brasileiros menores, que fogem a seu bordo para a guerra, seduzidos por fallazes promessas, allegando que o navio em que carregam incautos passageiros é um cruzador de guerra italiano e portanto que todos que ali estão são cidadãos italianos.

Desrespeita-se a nossa neutralidade, sacrificam-se nas aras de bajuladores aplausos a dignidade nacional, a nossa soberania de povo livre; e, não existe uma imprensa capaz de clamar alto e bom som, que nós estamos sendo espoliados, miseravelmente roubados na nossa boa fé, pelos caixeiros cobradores que aqui aportam, para nos sugar e opprimir em nome da civilização, da ganancia de cafagestes vulgares, de sentimentos equilibrados com os da zona marítima da Saude, Santo Christo, Gamboa e adjacencias... E o nosso governo digo, o de S. Paulo, não se importa, joga ás ortigas o memorial de protesto.

Por sua vez o governo central, preocupado com a sua politicagem do «tombono gaúcho», uma especie de declaracão de guerra á italiana, fac simile grotesco,

da lealdade com que se agradece a protecção que nos foi dispensada, um arremedo de vibora que morde o seio que a agazalha, abandona por completo os interesses nacionaes e vae permitindo que os nossos credores, senhores da nossa situação de pobreza e abusando da paciencia de um povo livre, illudido, enganado, ludibriado por uma imprensa mercantil e de aluguel, esbofetee diariamente a nossa honra e dignidade, a ponto de indicarem quaes são os compradores que elles entendem mais convenientes, ao producto principal da nossa exportação. E' uma infamia! O Brasil attinge a raia da miseria pela pressão de estrangeiros sem escrúpulos que para gaudio de seus odios, paralytam a vida nacional.

E o governo cala-se humilhado. A imprensa entoa lóas aos algozes da patria. O povo brasileiro se arrasta. E porque?

Porque temos o mau vesio de apoiarmos os mais fortes e o povo que não lê, que não estuda se deixa arrastar pela falsidade que campeia, pelo descarro com que se defrauda a verdade, pela mentira mais descabellada, pelos estellionatos geographicos da germanophobias, mais despuerados que os que aqui se commettem em pleitos eleitoraes.

Convença-se o povo, que deve beijar a mão que o zurze em troca dos applausos e o povo bate palmas! Mas cautella, o leão não dorme sempre, elle já vae despertando e ai do dia em que elle se convencer de que está enganado, de que meritiram á sua boa fé, de que lhe passaram um conto do vigario, elle se engrerá prestes e os mystificadores encontrarão o castigo que merecem.

O Brasil caminha para a fome e é levado pelos seus AMIGOS ALLIADOS, ás torturas da miséria, por entre o incenso dos louvores que o pouco auxilio paga e entre os despojos da sua honra que a mais forte mocda não pagará nunca.

E' preciso que o governo da Republica não se acovarde deante da prepotencia ingleza, que o governo do Estado proceda com energia, que ampare a nossa produccão principal, a nossa unica riqueza, que vá em soccorro da praça de Santos que se estiolisa, se desmorona, que agonisa pela oppressão dos que nos adulam e ao mesmo tempo nos deprimem, fazendo com que os BONS AMIGOS do Brasil não nos matem de fome.

Lembrae-vos senhores governantes, de que representaes as esperanças e a confiança de felicidade de um povo, que não pôde estar á mercê dos caprichos de arrogantes e pretenciosos protectorados estrangeiros.

O Brasil é emancipado!... Isto aqui não é Zambeze..... H. P.

A situação

No dia 24 fez um mez precisamente que a Italia, rasgando um tratado solemne que se devia extinguir em 1920, declarou guerra á Austria-Hungria. Mau grado as noticias extraordinarias de victorias estupendas e de progressos victoriosos obtidos pelo exercito italiano, a situação strategica do glorioso exercito austro-hungaro permanece segura e intacta e cada vez mais firme. Pouco se nos dá que a famosa Havas, de triste celebridade, abusando da boa fé do publico brasileiro, nos impunja noticias como a da tomada de Monfalcone e das presas feitas no respectivo arsenal. O facto positivo e inequivavel, palpavel é que o exercito italiano não atravessou o Isonzo e, por certo, não cedo não o atravessará. O exercito italiano, diz-nos a Havas, já está á vista de Trieste.

Não duvidamos, mas, ao contrario, afirmamos que o exercito italiano continua e continuará a avistar Trieste..... por um oculo.

A Italia sonha neste momento; mas não tardará que desperte para ver que Trento e Trieste ainda continuam firmes em poder da Austria.

Que o destino se cumpra — disse o velho imperador Francisco José. Esse destino ha de se cumprir: a traição ha de ser vingada, a covardia ha de ser castigada. Trinta annos de uma alianca leal por parte da Austria e da Alemanha não bastaram para ensinar á politica sem escrúpulos as normas da grandeza de alma e da superioridade de espirito. O destino ha de se cumprir porque foi destino da Alemanha e da Austria destruir a hipocrisia, desmascarar os tartufos, derrubar a perfidia e acabar com as traições. O destino ha de se cumprir, mas a

Austria-Hungria, estamos certos, não será humilhada. Para garantir a independencia e a integridade dos seus territorios está á nas fronteiras italianas uma porção consideravel desse heroico exercito austro-hungaro, vencedor dos Carpathos, reconquistador de Przemysl e Lemberg e que, á passos de gigante, impavido, destemido está expulsando os russos da Galicia.

Este exercito que salvou a monarchia dual da invasão das famosas avalanches será o mesmo que ha de manter integro o sceptro de Francisco José. A reconquista de Lemberg, que varreu da Galicia as hordas barbaras dos cossacos, é o inicio da offensiva austriaca em territorio russo. O mundo ha de se convencer de que o imperio de Francisco José não era o cadaver apodrecido que os urubus famintos haviam de descarnar até os ossos. Elle é um gigante temível, aparelhado para as luctas, inexgotavel nas suas energias, cheio de nobre sentimento, leal e cavalheiresco, que não se abate, não se curva, não se dóbra á imposições de ultima hora e nem vende e mercadeja a sua honra, incapaz de trocar uma alianca solcmne em que o velho imperador assistio no templo ás festa do — Il'e De um — levemos nossas humenagens aos dignos representantes da Austria-Hungria na terra brasileira e saudando-os com as nossas mais sinceras manifestações de alegria saudemos os heróes que, no campo da batalha, levantam bem alto o emblema da lealdade perfeita, a bandeira da coragem civica de um povo.

25-6-1915.

Um brasileiro.

Fogos de vista...

Capollecchio vai á guerra. Em compensação o pai de Capollecchio fica. Mas o Capollecchio que vai á guerra é brasileiro. E o Capollecchio que fica é italiano. De modo que o patriotismo e os entusiasmos guerreiros não obedecem, na familia dos Capollecchio, a uma linha de conducta muito logica. Quem devia ir, fica. Quem devia ficar vai...

Capollecchio pai não quer saber da guerra. Substituiu definitivamente Napoli por S. Paulo. Os macarrões aqui são tão bons como lá, o asseio para as pessoas asseiadadas é o mesmo... E dunque? Perchê partire in guerra si la vita é così buona nel Brasile?... E' este o ponto de vista em que se colloca Capollecchio, il vecchio. Não trouxe da sua patria grandes saudades. Aquella apaixonada melodia do non t'escordar da Napoli é para elles apeuas, uma linda poesia. Mas a poesia na alma de Capollecchio não tem prestigio de fazel-o enfrentar a dura e incommoda realidade da guerra. Por isto, Capollecchio, il vecchio, fica. Mas na alma paulistana de Capollecchio, il giovane, ha reminiscencias atavicas de furores anti-germanicos. Por isto, querendo reunir a familia do opprobrio a que a atravam a apathia e o commodismo do velho, Capollecchio filho resolve partir. Resolvel-o e fazel-o é obra que depende apenas do primeiro paquete de passagem por Santos. Passa o «Cordova». E Capollecchio filho, apezar de brasileiro, ou por isto mesmo, é recebido a bordo com especcaes demonstrações de carinhosa sympathia. Quando Capollecchio pai dá pela cousa já o filho partira de Santos. Ha ainda o recurso de fazel-o desembarcar no Rio de Janeiro.

A policia marítima encaminha-se para bordo do «Cordova» e procura fazer desembarcar o joven brasileiro, fantasiado de patriota italiano.

O commandante do navio oppõe-se á retirada do menor e declara «que filhos de italianos são italianos».

Deante disto a policia resolveu pedir a intervenção do Sr. consul da Italia, que indo a bordo e reconhecendo tratar-se de um menino brasileiro, declara á policia que, de conformidade com as leis da Italia, «os passageiros de bordo de navios italianos são considerados italianos».

De modo que nós ficamos sabendo que no porto do Rio de Janeiro, capital dos Estados Unidos do Brasil, de accordo com o que disse o illustrissimo sr. consul italiano, nem sempre imperam as leis do nosso paiz: Casos ha em que essas leis de nada valem, no nosso porto, contra a universalidade das leis italianas. Pobre paiz o nosso!...

Ego & Alter.

(Da «Tribuna», do Rio.)

Der Mutter Name

Familien-Roman von Otto Elster.

(11. Fortsetzung.)

Die gütige, freundliche Frau mit dem jetzt leicht ergrauten Blondhaar, aber noch immer mit dem milden sanften Blick der blauen Augen; um den schön geschnittenen Mund, der so freundlich lächeln konnte, einen leisen, süßschmerzlichen, wehmütigen Zug und auf der weißen Stirn den Schatten einer leichten Wolke der Schwermut.

Und neben ihr ihr verjüngtes Ebenbild! Eine zarte, schlanke Mädchengestalt mit herrlichem Blondhaar, das ihr gelöst zu natürlichen Gelock über die Schultern wallte, mit großen, blauen Augen, in denen sich die Sonne spiegelte, wie in den blauen See.

Das — das war aus der kleinen Trude geworden, die einst die weichen Kinderarmchen um seinen Nacken geschlungen, deren Saumtänze an die seinige sich lehnte, während die Mutter die alten Märchen von Schneewittchen und den sieben Zwergen, von Rosenrot und Schneeweiß erzählte und ihre großen Kinderaugen an den Lippen der Mutter hingeng.

Das war Klein-Trude, an die er so oft mit inniger Rührung gedachte? Und das die freundliche, gütige Frau Irmgard, die seine Knabenjahre beschützte? Er wollte nicht gesehen und erkannt werden und stützte das Haupt in beide Hände.

Einen flüchtigen Blick warfen sie auf ihn, dann gingen sie weiter, ohne ihn zu erkennen. Eberhard aber kehrte erst um, als die Sonne längst untergegangen war.

7. Kapitel.

Einige Tage kämpfte Eberhard mit einem Entschluß, ob er der Baronin einen Besuch abstatten sollte. Schließlich ging er doch zu ihr. Zu seiner Entschuldigung sagte er sich, daß es in dem kleinen Orte auf die Dauer unmöglich sein werde, den Damen auszuweichen; aber das war nur eine äußerliche Entschuldigung, der wahre Grund war die Sehnsucht seines Herzens, diejenige wiederzusehen, die die Freundin seiner Knaben-

jahre gewesen, und die zur Jungfrau erblühte Klein-Trude begrüßen zu dürfen. Ja, mit klopfendem Herzen gestand er sich, daß er in diesen Tagen mehr an Gertrud gedacht, als an ihre Mutter. Zu jeder Stunde stand ihm die vom Gold der Sonne umloste schlanke Mädchengestalt vor Augen; er sah das leuchtende Gold ihrer gelösten Locken, das tiefe Blau ihrer großen Augen, die Frischen von der leicht geröteten Wangen und den blühenden Mund. Die Sehnsucht nach ihr, die ihn wie ein Märchenbild erschienen, sie wuchs von Tag zu Tag in ihm, daß er ruhelos umherwanderte, bis er schließlich mit raschem Entschluß nach der Pension ging, in der Frau von Hattungen Wohnung genommen hatte, und sich bei den Damen melden ließ.

Mit ausgestreckten Händen, ein freundliches Lächeln auf den Lippen, kam ihm Frau Irmgard entgegen. „Endlich — endlich kommst Du, mein lieber Junge!“ rief sie und ihre Stimme erbebte in tiefer, innerlicher Rührung.

Und dann zog sie ihn in die Arme und küßte ihn auf die Wangen und strich ihm das Haar aus der Stirn, sah ihm in die Augen und sagte liebevoll lächelnd: „Welch ein großer, schöner Mann mein lieber Junge geworden ist!“

Tief bewegt küßte er ihr die lieben Hände, die schmalere, magerer und blässer geworden waren, wie ihre Gesichtszüge einen eigenen wehmütigen Ausdruck angenommen hatten, als laste eine schwere Sorge auf ihrer Seele.

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau...“ hub er an. Doch lächelnd unterbrach sie ihn.

„Sind wir einander so fremd geworden?“ fragte sie mit freundlichem Vorwurf. „Wozu diese Förmlichkeit? Nenne mich Tante, wie in früheren Jahren, wie ich Dich meinen lieben Neffen nenne!“ — Und hier ist Deine Cousine Gertrud — die kleine Trude von früher, jetzt ein großes Mädchen.“

Eröffnet reichte ihm Gertrud die weiche Hand. „Willkommen, Vetter Eberhard.“ sagte sie mit ihrer süßen Stimme. „Ich habe Dich gleich wieder erkannt.“

Hand in seine große, feste Arbeitshand zu nehmen, oder in ihre großen, strahlenden blauen Augen zu blicken.

„Du mußt uns recht viel von Deinen Weltfahrten erzählen,“ fuhr die Baronin fort. „Du bist ja jetzt ein weitgereister Mann. Hinrich Klasen sagte mir, daß Du in China und Japan gewesen seiest.“

„Ja, Tante, ich bin weit in der Welt umher gewesen,“ entgegnete er. „Aber die Heimat habe ich deshalb doch nicht vergessen.“

Ein leichter Schatten huschte über ihr schönes stilles Antlitz.

„Hoffentlich hast Du auch an Schloß Hattungen ohne Groll gedacht.“

„Ja, das habe ich, meine liebe, gütige, mütterliche Freundin. Niemals werde ich die schönen Jahre vergessen, die ich dort erleben durfte.“

Ein leiser Seufzer schien auf den Lippen Irmgards zu schweben. „Es hat sich dort auch vieles verändert,“ sagte sie. „Doch komm, lieber Eberhard! Wir wollen auf dem Balkon Platz nehmen, Gertrud wird uns eine Tasse Tee bereiten, und dann mußt Du uns erzählen, wie es Dir alle die Jahre hindurch ergangen ist.“

Von dem Balkon aus, der sich an die Wohnung anschloß, hatte man einen freien Blick über die Dünen hinweg auf das weite Meer. Bis zum leeren Horizont schweifte der Blick; man sah die heimkehrenden Fischerboote, den großen Dampfer, der eine Rauchfahne hinter sich herschleppend, am Horizont untertauchte, und die Segelschiffe, die vor dem Winde mit geschwollenen Segeln dahinzogen, war konnte sagen, zu welchen fernen Häfen.

Man nahm in bequemem Rohrseesesseln Platz. Auf silberner Maschine bereitete Gertrud mit geschickten Händen den Tee und reichte Eberhard lächelnd die Tasse.

„Weißt Du noch, Vetter,“ fragte sie schelmisch, „wie wir als Kinder Teegesellschaft spielten? Du warst schon ein großer Junge, aber Du spieltest noch mit mir, während Felix meine kindlichen Teegesellschaften verachtete.“

Er erinnerte sich noch an alles — an jeden Tag jener glücklichen Zeit, und sein Herz wurde weich und warm in der Er-

innerung, die wie ein von Sonnenglanz durchleuchteter Nebel seine Seele umgab. „Wie geht es dem Herrn Baron und Felix?“ fragte er.

„Mein Mann ist kränklich geworden,“ entgegnete die Baronin und sah mit trübem Blick in die Ferne. „Felix steht als Offizier bei den Garde-Dragonern in Berlin — es geht ihm gut — Du wirst ihn auch noch sehen, er will uns hier auf einige Tage besuchen. Hoffentlich versteht ihr Euch noch ebenso gut, wie als Knaben.“

„Ich fürchte, der Standesunterschied macht sich doch zu sehr geltend, liebe Tante,“ entgegnete Eberhard lächelnd. „Ein Garde-Dragonerleutnant und ein einfacher Steuermann der Handelsmarine passen schlecht zueinander.“

„Ich glaube nicht, daß Felix diesen törichtigen Hochmut besitzt. Er hat ein goldenes Herz, leider aber auch einen recht leichten Sinn, der mir oftmals Sorge bereitet. Ich fürchte, Eberhard,“ setzte sie lächelnd hinzu, „Du bist stolzer als er.“

„Ich habe ja nichts weiter, als meinen Stolz, liebste Tante,“ entgegnete Eberhard ernst. „Der soll Dir auch nicht genommen werden, mein lieber Junge,“ sprach Irmgard lebhaft, indem sie ihre Hand auf die Eberhards legte. „Dein Stolz ist nicht verächtlich, er ist der edle Stolz eines echten, aubredten Mannes. Ich habe Dich um dieses Deines Stolzes willen nur um so lieber.“

„Ich danke Dir, Tante,“ sagte Eberhard, und küßte ihr die Hand.

„Aber nun nichts mehr von diesen ersten Dingen,“ fuhr Irmgard heiterer fort. „Jetzt mußt Du uns erzählen — Du kannst Dir auch eine Zigarette und Zigarette anzünden, wenn Du willst.“

„Ich habe allerdings diese schlechte Angewohnheit.“

Gertrud war schon mit der Schale mit Zigaretten da und reichte sie ihm lächelnd hin. „Mama erlaubt mir dann und wann auch eine Zigarette,“ meinte sie lachend. „Wir sind deshalb versorgt, wie Du siehst, Vetter.“

Dann saßen sie rauchend und plaudernd

zusammen, und er erzählte von seinem Seemannsleben, von seinen weiten Fahrten, von fremden Ländern und Menschen, von Sonnenschein und stürmischem Wetter, und Irmgard hörte interessiert zu, während Gertrud, tief in ihren Sessel gedrückt, mit großen Kinderangen den Erzählungen Eberhards lauschte, die ihr wie Märchen aus einer fernem, fremden Welt klangen.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlung

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes 'Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes' and 'Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes'.

Sammlung Roter Halbmond

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes 'Bestand' and 'Ludw. Spitzer'.

National-Stiftung

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes 'S. B.' and 'Gesammelt in der Filiale Bar'.

Sammlung für Stellungslose.

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes 'Bestand' and 'W. Schiller'.

Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach

Anzeige für die Besitzer von Vorzugsaktien

Vom 1. Juli ds. J. ab werden im Kantor dieser Gesellschaft täglich in den Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags die Zinsen auf die Coupons für das am 30. d. M. ablaufende halbe Jahr bezahlt...

Die Direktion.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt 2351 Rua Alves Penteado 15 (Antiga R. do Comercio), Telefon 4371, S. Paulo.

Dr. H. Rittmann

Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Mietefrei

wohnen kann alleinstehende Frau oder kinderloses Ehepaar gegen Hilfeleistung an einen Tage der Woche. Rua Bella Clara 136. 2676

Abraham Ribeiro

Abraham Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwältin. Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Eine tüchtige Waschfrau

welche jede feine Damenwäsche und Herrenanzüge zu plätten versteht, sucht Stellung in einem größeren Haushalte. Off. erbeten unter „M. B. Waschfrau“ an die Exp. ds. Bl. 2634

Stender Cigarettes advertisement. Includes logo and list of brands: Conguistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2.

Theater Apollo and Iris-Theater advertisement. Includes showtimes and program details.

Normal Milk advertisement. Includes logo and text: 'Soeben eingetroffen: Frische kondensierte Schweizer-Milch'.

Zerrenner, Bülow & Co. Importeure advertisement. Features Mobiloil and Gargoyle brand motor oil.

Ao Ponto do Viaducto advertisement. Lists various food items like 'Täglich frischen Aufschnitt, geräucherter Speck'.

Dr. OSGAR TOLLENS Anwalt advertisement. Includes contact information in German and Portuguese.

Frischer Gemüse-, Blumen- und Gras-Samen advertisement. Promotes fresh seeds for planting.

Hotel Forster advertisement. Located at Rua Brigadeiro Tobias No. 29, S. Paulo.

Rekorderlebenslage Nordstjernen advertisement. Mentions 'Kronprinzessin Victoria'.

Schmidt, Trost & Co. advertisement. Located at Rua Sto. Antonio N. 50.

Pensão Schray advertisement. Located at Rua Cattete 154-160.

Bienenwachs advertisement. Guaranteed pure, for sale at Ricardo Naschold & Co.

Zu vermieten advertisement. 'möbliertes Zimmer, billig, bei kleiner deutscher Familie'.

Deutscher Schulverein advertisement. 'Sonntag, 4. Juli 1915 findet im Schulhaus Mittags 11 1/2 Uhr die ordentliche Generalversammlung statt'.

Heiratspapiere advertisement. 'sowohl für das Standesamt (Registrio Civil) als auch für die kirchliche Handlung'.

Eine Haushälterin advertisement. 'sucht Stellung, um einen kleinen Haushalt zu führen'.

Terrier-Hündin advertisement. 'junges, mittelgroße, rassetrein, zu kaufen gesucht'.

Entzückende Wohnung zu vermieten advertisement. 'für eine deutsche Familie in der Alameda Dr. Rocha Azevedo'.

Zu vermieten advertisement. 'neues Haus, 3 Zimmer, Küche und Baderaum'.

Gas-Zimmerheizöfen advertisement. 'sehr sparsam brennend, sowie ein Kaminofen sehr billig zu verkaufen'.

Wer baut advertisement. 'einen modernen Backofen? Angabe der Bedingungen und des Preises an Caixa do Correo 217'.

Gut möblierte Zimmer advertisement. 'bei einer deutschen Familie zu vermieten'.

Gesucht advertisement. 'eine Frau für häusliche Arbeiten. Rua Maranhão No. 10, Hygienopolis. 2655'.

Im neuen Gartenhaus advertisement. 'Avenida Angelina 379, nahe der Avenida, ist ein freundliches geräumiger Vorderhaus zu vermieten'.